

Slaviček, Lubomír

**"Tapetzerei ist nichts anderst als wie ein Gemahl" : Marcus Forchondt und die Tapisserien für das Prager Palais Thun**

*Sborník prací Filozofické fakulty brněnské univerzity. F, Řada uměnovědná. 2008, vol. 57, iss. F52, pp. [55]-88*

ISBN 978-80-210-4919-2

ISSN 1211-7390

Stable URL (handle): <https://hdl.handle.net/11222.digilib/110512>

Access Date: 28. 11. 2024

Version: 20220831

Terms of use: Digital Library of the Faculty of Arts, Masaryk University provides access to digitized documents strictly for personal use, unless otherwise specified.

LUBOMÍR SLAVÍČEK

## „TAPETZEREI IST NICHTS ANDERST ALS WIE EIN GEMAHL“

Marcus Forchondt und die Tapisserien für das Prager Palais Thun\*

Dem Andenken an Jarmila Blažková (1911–1982) gewidmet

„Die schenen Tapetzereien werden unter das oder gar vor das vornembste unter allen Mobilien geschätzt, dan sie das Vornembste sein, ein Zimmer zu zieren. Dan wan ein Zimmer nicht tapiziret ist, was Vornehmes sonsten darinnen sein mechte, es nicht genueg geziehret sein wiert. Dan ein Zimmer mit Gemahl zu ziehren, obgleich solche die vornehmste wehren, wiert nicht also vornehm sein als mit einer treflichen Tapetzerei, dieweil die Gemahl und Statuen mehreres in ein Galleria als Zimmer sich schicken; mit einem Wohrt, der greste Aufputz der Zimmer ist die Tapezerei, ohne welche von rechtswegen sie nicht sein können.“<sup>1</sup>

So erinnert der kultivierte Bauherr, Kunstkenner, -liebhaber und -sammler Karl Eusebius, Fürst von Liechtenstein (1611–1684) in seinem handschriftlich verfassten Traktat *Werk von der Architektur* überzeugend und nachdrücklich daran, welche grundlegende Rolle in der zweiten Hälfte des 17. und zu Beginn des 18. Jahrhunderts bei der Dekoration der Repräsentationsräume herrschaftlicher Residenzen, aristokratischer Sitze und Paläste gerade den Tapisserien zukam.<sup>2</sup> Unter

---

\* Der Beitrag entstand im Rahmen des Forschungsvorhabens der Philosophischen Fakultät der Masaryk Universität MSM0021622426 – *Forschungszentrum für die Geschichte Mitteleuropas: Quellen, Länder, Kultur*.

<sup>1</sup> Viktor Fleischer, *Fürst Karl Eusebius von Liechtenstein als Bauherr und Kunstsammler (1611–1684)*, Wien – Leipzig 1910, S. 204. Zu Fürst Karl Eusebius Fürst von Liechtenstein vgl. ferner Michael Krapf, *Architekturtheorien im 17. Jahrhundert. Die Rolle des Fürsten Karl Eusebius von Liechtenstein*, in: Getrude Stolwitzer (ed.), *Le baroque autrichien au XVIIe siècle*, Rouen 1989, S. 93–102. – Britte Götz-Mohr, *Karl Eusebius von Liechtenstein (1611–1684). Gedenktus und Curiositet. Der Fürst als dilettierender Architekt und Sammler*, in: *Die Bronzen der Fürstlichen Sammlung Liechtenstein 1611–1684. Erbe und Bewahr in schwerer Zeit*, München – Berlin – London – New York 2007.

<sup>2</sup> Rotraud Bauer, *Die Tapisseriekunst des 18. Jahrhunderts*, in: *Wohnen im Schloß. Tapisserien, Möbel, Porzellan und Kleider aus drei Jahrhunderten*, Ausst.–Kat., Halbturn – Eisenstadt 1991, S. 26–29. – Wolfgang Brassat, *Tapisserien und Politik. Funktionen, Kontexte und Re-*

österreichischen, böhmischen und mährischen Adeligen erfreuten sich besonders niederländische, „mit Figuren und Historien gewierckte“ Wandteppiche größter Bewunderung. Über diese Tatsache legen nicht nur die *in situ* vollständig erhaltenen Serien, bzw. ihre Fragmente in den hiesigen musealen Sammlungen<sup>3</sup>, sondern zugleich auch zahlreiche Archivbelege bis heute Zeugnis ab. Unter ihnen kommt insbesondere den zeitgenössischen Inventaren der Interieurs von Schlössern und Palästen eine wichtige Stellung zu, deren überwiegend knappe Beschreibungen durch – bislang eher nur sporadisch – gefundene Rechnungsbelege, Korrespondenz, ggf. Verträge und weitere Quellen ergänzt wird, die sich auf ihre Bestellung und ihren Erwerb beziehen. Auf derartige Art und Weise sind beispielsweise in Fülle die Käufe von Wandteppichen für die Brüsseler Residenz des kaiserlichen Generals Ottavio I. Piccolomini, Fürst von Amalfi (1599–1656), bzw. für seinen zeitweiligen Sitz in Nürnberg oder für das Schloss im ostböhmischen Náchod dokumentiert.<sup>4</sup> Ebenso lässt sich relativ zuverlässig das Schicksal einer bemerkenswerten Serie von Tapisserien von Erzherzog Leopold Wilhelm zurückverfolgen (1614–1662), die als Vermächtnis in den Besitz seines Hofmeisters und treuen Freundes Johann Adolf von Schwarzenberg (1615–1683) übergingen.<sup>5</sup> Teilweise wurden auch Quellen veröffentlicht, welche zahlreiche Käufe von Tapisserien bei den Harrachs<sup>6</sup> oder Dietrichsteins belegen.<sup>7</sup>

Eine Reihe wichtiger Informationen über die Namen ihrer Abnehmer aus den Reihen der mitteleuropäischen Aristokratie enthält gleichermaßen auch veröf-

---

*zeption eines repräsentativen Mediums*, Berlin 1992. – Derselbe, Die Tapisserien der Residenz, in: Brigit Kümmel – Richard Hüttel (Hrsg.), *Arolsen. Indessen will es glänzen, eine barocke Residenz*, Korbach 1992, S. 70–79. – Friedrich Polleross, „Waß anbetrieft die zier der zimmer...“. Notizen zum wissenschaftlichen Kolloquium das Schloß und seine Ausstattung. Zur Zeichenhaftigen höfischer Innenräume auf der Heidecksburg in Rudolfstadt vom 30. 4. – 2. 5. 1999, *Frühneuzeit-Info* 10, Heft 1+2, 1999, S. 307–308.

<sup>3</sup> Jarmila Blažková, *Wandteppiche aus tschechoslowakischen Sammlungen*, Prag 1957. – Dieselbe, *Barokní tapiserie ze sbírek ČSR*, Ausst.-Kat., Hluboká nad Vltavou 1974. – Dieselbe, *Tapiserie XVI.–XVIII. století v uměleckoprůmyslovém muzeu v Praze*, Ausst.-Kat., Praha 1975.

<sup>4</sup> Jarmila Blažková – Erik Duverger, *Les tapisseries d’Octavio Piccolomini et le marchand anversois Louis Malo*, St. Amandsberg 1970.

<sup>5</sup> Jarmila Blažková, Die Tapisserien des Erzherzogs Leopold Wilhelm und ihre Schicksale, *Alte und moderne Kunst* 1965, Nr. 83, S. 13–19. Zu den eigenen Einkäufen von Johann Adolf von Schwarzenberg vgl. Jarmila Blažková – Olga Květoňová, Antoine et Cléopâtre. Histoire d’un achat de tapisseries à Bruxelles en 1666, *Artes textiles. Bijdragen tot de Geschiedenis van de tapijt-, borduur- en textielkunst* V, 1959–1960, S. 63–77.

<sup>6</sup> Belegt sind vor allem die Akquisitionen von Ferdinand Bonaventura Graf Harrach (1637–1706), die er in den siebziger und achtziger Jahren des 17. Jahrhunderts in der Brüsseler Firma Adriano Zeti et Compagnia durch Vermittlung der Wiener Händler Ottavio und Stephan Pestalozzi getätigt hatte; vgl. Ferdinand Menčík, Dokumente zur Geschichte der Kaiserlichen Tapezeisammlung aus dem gräfl. Harrachschen Archive, *Jahrbuch der Kunsthistorischen Sammlungen der Allerhöchsten Kaiserhauses* 30, 1911/1912, S. xxxiv–xlvi.

<sup>7</sup> Die Belege, welche die Einkäufe von Ferdinand Fürst von Dietrichstein (1636–1698) und seines ältesten Sohnes Fürst Leopold (1660–1708) belegen, vgl. Václav Richter, Excerpta z dietrichsteinského mikulovského archivu, *Sborník prací filozofické fakulty brněnské univerzity* F 11, 1967, S. 93, 96; F 13, 1969, S. 55, 62.

fentlichtes Archivmaterial, das einerseits die vielseitigen Aktivitäten der spezialisierten Antwerpener Kunsthandlung von Guillermo Forchondt und seinen Söhnen Willem d. J., Melchior und Marcus belegt, die nach 1660 eine kleine Filiale des Familienbetriebs in Wien unterhielten, oder etwa eine derartige Tätigkeit von Nicolaes Naulaerts (†1703) oder Pieter Wauters und ihren Geschäftspartnern und Sublieferanten dokumentiert, die an den regelmäßigen Lieferungen von Wandteppichen beteiligt waren, die von in Brüssel, Antwerpen und Audenarde wirkenden Herstellern nach Mitteleuropa getätigt wurden.<sup>8</sup>

Unter denen, welche derartige Angebote nutzten, befindet sich auch Maximilian Graf Thun (1638–1701). Diese Tatsache wurde bislang vor allem von den Inventaren seines Palais auf der Prager Kleinseite in groben Umrissen bestätigt, die in den Jahren 1701, 1716 und 1720 erstellt wurden<sup>9</sup> und zuverlässig aufzeigen, wie anspruchsvoll und luxuriös er und später auch sein Sohn Johann Franz (1686–1720) die Räume des neuen, in der Zeitspanne der Jahre 1694 und 1701 errichteten Familiensitzes<sup>10</sup> [Abb. 1] mit wertvollen Schnitz- und Silbermöbeln, mit venezianischen, geschnittenen, in silbernen oder reich geschnitzten und vergoldeten Rahmen gefassten Spiegeln, japanischem Porzellan, Majoliken, Terra sigillata, mit Glas und Textilien ausgestattet haben.<sup>11</sup> Die Wände der repräsentativen Räumlichkeiten waren, falls sie nicht gerade Fresken von Johann Michael Rottmayr oder Johann Rudolf Bys zeigten, im Einklang mit den Gepflogenheiten der Zeit mit Brokattapeten, vergoldeten Ledertapeten und nicht zuletzt mit Tapisserien niederländischer Provenienz dekoriert, wohingegen Gemälde bei der künstlerischen Ausgestaltung der Interieurs eher vereinzelt und zumeist in der Funktion von Sopraporten Anwendung fanden. Niederländische Tapisserien wur-

<sup>8</sup> Jan Denucé, *Kunstuitvoer in de 17e eeuw te Antwerpen de firma Forchoudt* (Bronnen voor de Geschiedenis van de vlaamsche Kunst, 1), Antwerpen 1931. – Derselbe, *Antwerp Art-Tapestry and Trade* (Historical Sources for the Study of Flemish Art, 4), Antwerp 1936. – Erik Duverger, *Le Commerce d'art entre la Flandre et l'Europe Centrale au XVIIe siècle. Notes et Remarques*, in: *Actes du XXIIème Congrès Internationale d'Histoire de l'Art* (1969), Budapest 1972, S. 157–181.

<sup>9</sup> Vgl. Staatsbezirkarchiv Litoměřice/Leitmeritz, Zweigstelle Děčín/Tetschen, Fonds Rodinný archiv Thun-Hohensteinů (ferner zit. Tetschen, RA Thun-Hohenstein), Kart. 28; Fonds Ústřední správa klášterecké větve Thun-Hohensteinů (ferner zit. Tetschen, ÚS Thun-Hohenstein), Kart. 99.

<sup>10</sup> Emanuel Poche – Pavel Preiss, *Pražské paláce*, Praha 1973, S. 45–66. – Pavel Preiss, *K dějinám paláce Maximiliána Thuna na Malé Straně, Staletá Praha VI*, 1973, S. 61–68. – Věra Naňková, *Fischer z Erlachu v thunovské korespondenci*, *Umění XXXI*, 1983, S. 334–339. – Dieselbe, *Fischer z Erlachu a Martinelli v thunovské korespondenci*, *Umění XXI*, 1973, S. 541–542. – Helmut Lorenz, „... ich habe 14 Grose Werck unter hondten.“ Architekt Johann Bernhard Fischer von Erlach (1656–1723). Seine Auftraggeber und seine Reisen, in: Friedrich Polleross (Hrsg.), *Reise & Kunstgenuss. Barockes Böhmen, Mähren und Österreich*, Peterberg 2004, S. 69–70. – Martin Krummholz, *Johann Bernhard Fischer von Erlach und Böhmen*, *Barockberichte* 50, 2008, S. 273–274.

<sup>11</sup> Lubomír Slaviček, „Der rechte Splendor der Einrichtung“. Das Palais Graf Maximilian Thuns auf der Prager Kleinseite und seine Ausstattung zu Beginn des 18. Jahrhunderts, in: *Barock in Mitteleuropa. Werke – Phänomene – Analysen. Hellmut Lorenz zum 65. Geburtstag. Wiener Jahrbuch für Kunstgeschichte* LIV, 2007, S. 193–206.

den besonders in zwei Räumen des Kleinseitner Palais als bestimmendes Dekorationselement verwendet – im großen Speisesaal und in einem der Zimmer, das im besagten Inventar als *Niederländisches Zimmer* bezeichnet wird. Derartige Entscheidungen von Maximilian Graf Thun wurden zweifelsohne von der seinerzeit verbreiteten Überzeugung beeinflusst, die Karl Eusebius Fürst von Liechtenstein mit folgenden Worten prägnant formuliert: „*Tapetzerei ist nun nichts anderst als ein Mahlerei, dan sie bestehet in dehnen Figuren und Farben, Schaten, in der Kunst und Vortreflichkeit der mahlerischen Zeichnung und Reisung und der Proportion der Figuren, dass sie alle wie in der Malerei nach der Kunst ihre greste Natierligkeit und Erhebung oder Herausscheinung, alles wie in der gueten Mahlerei, habe*“.<sup>12</sup> In der relativ umfangreichen Passage, die der kunstliebhabende und kunstbewanderte Fürst den Tapisserien in seinem Traktat widmete, postulierte er u. a. kategorisch die Forderung, gemäß welcher ihre Bildfolgen „*eine rechte Histori prasentiren mit Figuren, so zu selbiger Histori gehen und taugen*“ müsse. Denn lediglich wenn „*ein gantzes Zimmer nur ein Histori habe*“, gehöre eine solche Bildfolge „*zum schensten und ahnnehmlichsten*“.<sup>13</sup>

Um eine derartige Forderung erfüllen zu können wandte sich Maximilian Graf Thun im Jahr 1697 an den *Kays. Hoffbefreyter Jubilirer und Spallierhandler* Marcus Forchondt (1651–1709), einem Angehörigen der weitverzweigten, renommierten Antwerpener Künstler-, Kunsthandwerker- und Kunsthändlerfamilie.<sup>14</sup> Nach den in Wien von des Grafen Hofmeister Johann Christoph Zighel geführten Vorverhandlungen wurde im Mai 1698 ein Vertrag über die Lieferung von insgesamt 18 Stück Tapisserien abgeschlossen, die anhand der genehmigten Patronen für die beiden erwähnten Räume des Kleinseitner Palais nach Maß angefertigt werden sollten. [Anhang IV.] Der Kontrakt enthält zusammen mit der diesbezüglich erhaltenen Korrespondenz eine Fülle wertvoller Details, die den Mechanismus derartiger Aufträge erhellen und gleichzeitig auch auf Fallen hinweisen, die ihre Ausführung begleiteten. Der Auftraggeber verlangte vor allem, dass die Tapisserien „*reich von Seyden, hoch von farben und Subtil in der arbeith*“, „*jedoch ohne golt und silber*“ seien. Forchondt verpflichtete sich als

<sup>12</sup> Fleischer (Anm. 1), S. 201.

<sup>13</sup> Fleischer (Anm. 1), S. 201–205.

<sup>14</sup> Zu Markus Forchondt, einem Schüler des Malers und Dekans der Antwerpener Gilde Hendrik Peris (um 1635–1671) und späteren (1670) Mitarbeiters des Malers Theodor Boeyermans (1620–1678), vgl. besonders Philippe-Felix Rombouts – Theodor Van Leries (Hrsg.), *De Liggeren en andere historische archieven der Antwerpsche Sint Lucasgilde* II, Antwerpen – Den Haag 1876, S. 348, 351, 521. – Denucé 1931 (Anm. 8), S. 15–20, 112, 201–202. – Denucé 1936 (Anm. 8), S. 373. – Franz Arens, Die Familie Forchondt und ihre Rolle in Antwerpener Kunsthandel, *Vierteljahrschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte* 30, 1937, S. 142. – Duverger (Anm. 8), S. 170. – Dora Heinz, *Europäische Tapisseriekunst des 17. und 18. Jahrhunderts. Die Geschichte der Produktionsstätten und ihre künstlerischen Zielsetzung*, Wien – Köln – Weimar 1995, S. 70–72. – Guy Delmarcel, *Flemish Tapestry*, New York – London 1999, S. 256–257. – Herbert Haupt, *Das Hof- und hofbefreite Handwerk im barocken Wien 1620 bis 1770. Ein Handbuch*, Innsbruck 2007, S. 422. Vgl. auch Dieter Beaujean, Willem I. a II. Forchondt, in: *Saur Allgemeines Künstler-Lexikon. Die Bildenden Künstler aller Zeiten und Völker* 12, München – Leipzig 1996, S. 273–274.

Vermittler, binnen einer Frist von acht Monaten „*auff seine gafahr und aigenen Unkosten*“ die Herstellung und Lieferung von zehn Tapisserien aus der Geschichte von Perseus und Andromeda, auf welchen in großen Figuren die Szenen *die Schlacht Perseus, Mahlzeit Perseus, Andromeda wird aufgeputzet, Persus überwindet das Monstrum, Andromeda Eltern beweinen Ihrer Tochter, Perseus reitet auf ein fliegendes pferdt, Persus opfert am Altar, Andromeda schawet das Opfer ahn und Perseus mit dem Kopf Medusas in der Handt* dargestellt werden, sowie weitere acht Tapisserien mit Themen der Jagd und Treibjagdsszenen („*vielerley Jachten mit clainn figuren*“) zu gewährleisten. Das ursprüngliche Angebot, aus welchem der Graf hat auswählen können, war offenbar breiter und enthielt u. a. auch Einzeltapisserien mit sich in der Landschaft („*lustgaerten und waldung*“) abspielenden Szenen aus Ovids *Metamorphosen*, diesmal mit kleinen Figuren.

Die erste der letztendlich in Auftrag gegebenen Serie, in deren Bordüre Thuns Wappen „*nach überschieckten Abzaichnung*“ eingewebt werden sollte, war zur Dekoration der Wände des großen Speisesaals bestimmt, dessen Grundriss und Wandskizze sogar mit Maßstab unter den Thunschen Archivalien erhalten geblieben ist, [Abb. 2] die zweite wurde *In dem Ersten Niederländischen Zimmer am Saal* untergebracht. Forchondt verpflichtete sich dazu, dass der ganze Auftrag „*ohne mangel, seiden reich, in schen farben und feiner qualitet*“ ausgeführt werde. Der Preis für die Tapisserien wurde nach den Gepflogenheiten der Zeit festgelegt; „*für ein jede Brabander Ehlen*“ berechnete sich Forchondt „*Zwölf gulden, einen a 60.xr*“. Die vereinbarte Summe war in zwei Raten fällig, und Graf Thun verpflichtete sich, ein Drittel bei Vertragsabschluss und den Rest nach Lieferung und Annahme des fertigen Werks zu entrichten. Der Kontrakt war gemäß einer der ausdrücklichen Forderungen Forchondts auch von dem Sohn des Auftraggebers mitunterzeichnet worden, als Garantie dafür, dass im Falle des Ablebens des Auftraggebers, sich seine Erben nicht vom Vertrag losbinden.

Leider enthalten weder der Vertrag, noch die den Auftrag betreffende Korrespondenz irgendwelche Informationen über den oder die Künstler der Entwürfe beider Serien, es wird noch nicht einmal präzisiert, in welcher der Brüsseler Werkstätten diese heute offenbar unwiederbringlich verloren gegangenen Gobelins für Maximilian Thuns Kleinseitner Palais gewebt worden waren.<sup>15</sup> Forchondt führt im Vertrag lediglich lakonisch auf, dass sie „*durch meine Arbeitther in*

<sup>15</sup> Beide Serien sind im zwischen den Jahren 1716–1720 erstellten Inventar des Prager Hauses verzeichnet; vgl. Tetschen, RA Thun-Hohenstein, Sign. H 18, Kart. 28: „*Im ersten Niederländ. Zimer*

*Mit Niederländl. Spalieren behangen ist* 8

*Im grossen Taffelzimer, so*

*Mit Niederländl. Tapeten behangen, bestehen in* 10“

Vgl. auch Tetschen, US Thun-Hohenstein, Sign. 384 Ss 2/3“, Kart. 90, *Liquidation und Übergab*: „*In dem Ersten Niederländischen Zimmer am Saal, welches mit Niederländischen Arbeit in kleinen Figuren, und in 8. Stucken bestehenden Spallieren behängt ist.*

*In dem grossen Taffel Zimmer, welches außspalliert mit 10. Stückhe Niederländischen grünen mit großen figuren der Histori von Perseus Spallieren.*“

*Niederlandt*“ gefertigt werden. Noch nicht einmal die Thematik der Tapisserien kann bei einer hypothetischen Bestimmung des Herstellers als Leitschnur dienen. Im Falle des größeren der Zyklen, der die heroischen Taten des weisen Perseus behandelte, der bereits seit der Renaissance als Prototyp der fürstlichen Tugenden angesehen wurde,<sup>16</sup> wird dies durch die Tatsache verhindert, dass Tapisserien mit diesem beliebten und häufig zugrunde gelegten Sujet, die offensichtlich nach den Entwürfen verschiedener Künstler angefertigt wurden, gerade um 1700 im Angebot der damaligen Hersteller und auch der Händler häufig auftauchten. Nach Mitteleuropa wurden sie u. a. von Jacobus van der Gotten oder von Pieter Wouters geliefert, und unter ihnen tauchen auch Tapisserien auf, deren Vorlage Patronen waren, die von den damals beliebten Malern Lodewijk van Schoor und Lucas Achtschellinck geschaffen worden waren.<sup>17</sup>

Ein Teil der erhaltenen Korrespondenz, die Forchondt Graf Thun im Laufe des Jahres 1699 nach Vertragsabschluss nach Prag, bzw. auf das Schloss in Tetschen/Děčín sandte, [Abb. 4] bezieht sich auf die Lieferung der bestellten Wandteppiche selbst und spiegelt vor allem einige Probleme wider, die mit der Beförderung der fertigen Produkte aus den Niederlanden nach Prag via Frankfurt am Main und Leipzig verbunden waren. Als Hauptvermittler wird in diesem Zusammenhang der französischstämmige Händler und Bankier Jacques Horquelin (1650–1712) genannt,<sup>18</sup> der damals in Leipzig tätig war, während die Namen von weiteren, für Forchondt in Nürnberg und Köln am Rhein arbeitenden Personen leider in der

<sup>16</sup> Vgl. vor allem Anne-Lott Zech, „*Imago boni Principis*“. *Der Perseus-Mythos zwischen Apotheose und Heilserwartung in der politischen Öffentlichkeit des 16. Jahrhunderts*, Münster 2000. Siehe auch Brassat, *Tapisserien und Politik* (Anm. 2), S. 107. – Ulrike Knall-Brskovsky, Ethos und Bildwelt des Adels, in: *Adel im Wandel. Politik, Kultur, Konfession 1500–1700*, Ausst.-Kat., Wien 1990, S. 481–489.

<sup>17</sup> Denucé 1936 (Anm. 8), S. 146, 212–213, S. 257, 260, 280, 306, 329. Vgl. auch Marthe Crick-Kuntziger, Deux tapisseries bruxeloises d’après les cartons de Louis van Schoor, *Bulletin des Musees d’Art et d’Histoire* 4me série, 26e année, 1954, S. 98–106. – Walter Kramm, Die Perseusgobelins aus der Amsterdamer Werkstatt des Alexander Baert, *Marburger Jahrbuch für Kunstwissenschaft* 14, 1949, S. 195–224. – Guy Delmarcel, De Legende van Perseus in de vlaamse Tapijtkunst van 16de eeuw: iconographische Beschouwingen, in: Jean-Pierre D’Hansens (Hrsg.), *Federatie van Kringen voor Oudenheidkunde en Geschiedenis van België*, 43. *Congres Sint-Niklas-Waas 1974. Annalen*, St. Niklas 1979, S. 268–269. – Kümmel – Hüttel (Anm. 2), S. 221–223, Kat. Nr. 79–84a/b.

<sup>18</sup> Jacques Horquelin, hugenottischer Händler und Bankier, geboren in Châlons en Champagne, tätig in Frankfurt am Main, Leipzig und Bremen, wo er starb. Seine Frau Madeleine war die Tochter des Malers und Grafikers Samuel-Jacques Bernard (1615–1687). Auch seine Brüder waren bedeutende Finanziers – Samuel Bernard (1651–1739), ab 1725 Comte de Coubert in Paris und Pierre in Breslau, wo später sein Neffe Jean Horquelin wirkte. Vgl. <http://forum.geneanet.org/read.php?42,57848,page=5> (heruntergeladen am 11. 8. 2008).

Die Beziehung von Jacques Horquelin zu weiteren niederländischen *Tapissiers* bezeugen seine Briefe an Pieter van Verron von 1697, aufbewahrt im städtischen Archiv (Archives de la Ville) von Audenarde, liasse 1273; vgl. Ingrid De Meüter, Le peintre anversois Pieter Spierinckx (1635–1711), créateur de cartons de tapisseries, in: Koenraad Brosens (Hrsg.), *Flemish Tapestry in European and American Collections. Studies in Honour of Guy Delmarcel*, Turnhout 2003, S. 150, Anm. 61.

Anonymität verborgen bleiben. In der erwähnten Korrespondenz werden noch weitere strittige Fragen geklärt, die im Zusammenhang mit der Herstellung und Lieferung der Thunschen Tapisserien offenbar auftraten. In dieser Richtung ist Forchondts Brief vom 15. August 1699 interessant, in dem er zu Thuns Einwand Stellung bezieht, dass einige der Bordüren der gelieferten Tapisserien breiter seien als andere, bzw. dass die Wappen an ihrem oberen Rand ungleichmäßig angeordnet seien. [*Anhang XVIII*] Nichtsdestoweniger schmälerten auch weitere derartige Probleme Thuns Interesse nicht, durch Forchondts Vermittlung „*neue zimber tappeyten*“ zu erwerben. Davon zeugt u. a. Forchondts Angebot an Tapisserien, deren Themen einerseits Szenen aus dem bäuerlichen Leben („*bauerendanz, und wirtschafft*“) waren und nach den Patronen von David II. Teniers oder von dessen gleichnamigem Sohn angefertigt wurden, und andererseits „*allerhandt ovidische Hüstorien mit vielerley – fonteyn pallast und lustgarten*“ zeigten, mit denen er sich im Juni 1699 an den Grafen wandte. Ein weiteres folgte dann noch im August desselben Jahres und betraf Tapisserien nach „*noch schöneren Vorlagen*“ von David Teniers. [*Anhänge XII, XVIII*]

Den gesteigerten Bedarf an niederländischen Tapisserien, die nicht nur in Fülle bei der Dekoration des Neubaus von Maximilian Thuns Prager Palais, aber auch seiner Schlösser in Tetschen/Děčín und in Klösterle an der Eger/Kláštrec nad Ohří, ggf. seiner Salzburger Wohnung in Fülle benutzt wurden, hat der anspruchsvolle und zweifellos gut unterrichtete Auftraggeber nicht nur durch die Vermittlung von Marcus Forchondt, sondern auch aus anderen Quellen besorgt, bzw. zu befriedigen beabsichtigt. Vor allem die von Johann Christoph Zighel an seinen Auftraggeber Anfang 1699 aus Brüssel gesandten Briefe geben Auskunft über die Verhandlung mit einem „*berühmbten ouvrier*“, der für den Kölner Kurfürsten Joseph Clemens (1671–1723) arbeitete. Damit war zweifellos einer von dem Künstlerpaar Hieronymus Le Clerck (1643–1722)<sup>19</sup> – Jasper van der Borcht (1675–1742) gemeint,<sup>20</sup> die beide auch von seinem Bruder, dem bayerischen Kurfürsten Maximilian Emanuel II. (1679–1726) beschäftigt wurden und deren Werkstätten in Brüssel seinerzeit zu den führenden zählten. Im Zusammenhang mit diesem nicht genannten Hersteller liefert Zighel die interessante Information „*dieser ouvrier ist unten andern auch sehr berühmt die contrefait ad vivum [...] auf den Spallieren zu repraesentiren*“. Die Verhandlung, die offenbar nicht ihrer Erfüllung harnte, wird auch durch ein Angebotsverzeichnis belegt, [*Abb. 3*] das einem der Briefe beigefügt war. Es enthält insgesamt fünf Tapisserieserien, die aus den Werkstätten von Hieronymus Le Clerck und Jasper van der Borcht

<sup>19</sup> Heinrich Göbel, *Wandteppiche. I. Theil. Die Niederlande*, Leipzig 1923, S. 373–375. – Heinz (Anm. 14), S. 38, 204–208. – Erik Duverger, in: *Saur* (Anm. 14) 19, 1998, S. 519–520. – Delmarcel (Anm. 14), S. 364. – Koenraad Brosens, *A Contextual Study of Brussels Tapestry, 1670–1770. The Dye Works and Tapestry Workshop of Urbanus Leyniers (1647–1747)*, Bruxelles 2004, S. 4–76, 118–120, 321–322.

<sup>20</sup> Göbel (Anm. 19), S. 374, 396–399. – Heinz (Anm. 14), S. 206–208. – Erik Duverger, in: *Saur* (Anm. 14) 12, 1996, S. 674. – Delmarcel (Anm. 14), S. 363–364. – Brosens (Anm. 19), S. 74–76, 118–120, 345–349.



stammten, welche sich seinerzeit bei Interessenten an diesem Dekorationstypus einer großen Beliebtheit erfreuten, wie es in vorliegendem Fall die nach Entwürfen von Erzherzog Leopold Wilhelms Hofmaler David II. Teniers gefertigten Tapisserien mit Themen aus dem militärischen und bäuerlichen Milieu oder eine achteilige Serie mit der Geschichte von der ägyptischen Königin Kleopatra und von Marcus Antonius darstellten, deren Ausgangspunkt die bewunderten Vorlagen des berühmten Charles Le Brun waren. [*Anhang VI*] Bestandteil des Angebots waren ferner Tapisserien, die sich thematisch der Geschichten aus Ovids *Metamorphosen* bedienten, deren Entwürfe von den bedeutenden und um 1700 in Antwerpen tätigen Malern Lodewijck van Schoor, Victor Honoré Janssens, Lucas Achtschellinck und Jacobus van der Heyden geschaffen worden waren, sowie schließlich der Zyklus *Plaisirs de la Noblesse*, für welchen die näher nicht genannten „*deux des plus fameux peintre du paijs*“ einige neue Entwürfe schufen. Das Verzeichnis enthält auch eine bezeichnende Anmerkung, in welcher Le Clerck und Van der Borcht, offenbar im Bestreben, ihr Ansehen zu stärken, die Namen ihrer Kunden aus den Reihen der Wiener Aristokraten aufzählen, namentlich Philip Sigismund Graf von Dietrichstein (1651–1716), Leopold Philip Graf von Montecuccoli (1662–1698) und Graf Hoyos.

Johann Christoph Zighels Brüsseler Briefe vom Anfang des Jahres 1699 enthalten nicht nur interessante Informationen über diesen in Erwägung gezogenen Auftrag, sondern ebenfalls eine Reihe kleiner Mitteilungen über dortige Neuigkeiten in der Kunstwelt, u. a. über die Sammelaktivitäten des damals in den Niederlanden lebenden bayerischen Kurfürsten Maximilian Emanuel II. und über die Möglichkeit, Tapisserien aus seinem Besitz zu erwerben, ferner über Wandteppiche, die er sich in der Brüsseler Residenz des Kölner Kurfürsten Joseph Clemens hat ansehen können, oder über Tapisserien, die für den römischen König und nachmaligen Kaiser Josef I. angefertigt worden waren. [*Anhänge V, VII*]

Aus der Korrespondenz geht eindeutig hervor, dass der Hofmeister des Grafen in Brüssel Gerard Peemans (ca. 1645–1725) – ein weiterer aus der Plejade der dortigen renommierten Weber und Tapisseriehändler – noch persönlich kennengelernt hatte.<sup>21</sup> Über die Verhandlungen mit ihm legt ein Verzeichnis Zeugnis ab, das eine Serie von 11 Tapisserien mit Themen enthält, die sich aus der römischen Geschichte („*histoires Romaines*“) bediente und deren Vorlagen u. a. von Raffael oder von dem „*fameux peintre*“ Charles Le Brun, sowie von einer Reihe flämischer Maler stammen sollten, die wie Abraham Diepenbeeck, Jacob Jordaens, Justus van Egmont, Luigi Primo [Gentile] oder Pieter Ykens eng mit den dortigen Tapisserieherstellern zusammen arbeiteten und für diese Vorlagen entwarfen. [*Anhang VIII*]

Aus dem die Thunshen Tapisserieakquisitionen betreffenden, erhaltenen Material lässt sich ebenfalls herauslesen, dass kurz bevor sich Maximilian Graf Thun dazu entschloss, die Dienste von Marcus Forchondts Wiener Geschäftsstelle in

<sup>21</sup> Göbel (Anm. 19), S. 382–386. – Heinz (Anm. 14), S. 36. – Delmarcel (Anm. 14), S. 368. – Brosens (Anm. 19), S. 118–120, 331–333.

Anspruch zu nehmen, der in einem der Briefe selbstbewusst und mit offensichtlicher Befriedigung anführt: „*Ich habe viel Cavalieer bedienet mit diser wahr aber habe alle Zeyth danck daer von gehabt*“,<sup>22</sup> offenbar auch andere Lieferanten dieser gefragten Ware kontaktiert worden waren.

Zieghel unterhielt offenbar mit Marcus Forchondts Schwager und über eine gewisse Zeit auch mit dessen Geschäftspartner, dem Goldschmied Frans Vasterhaevens (belegt 1681–1710) Kontakt, der sich später selbständig machte und sich u. a. auch intensiv dem Verkauf von Tapisserien widmete.

In der Endphase der Bauarbeiten am Kleinseitner Palais und im Zusammenhang mit seiner künstlerischen Ausgestaltung figuriert unter den Lieferanten des erforderlichen teuren Mobiliars auch der in Venedig tätige deutsche Händler Johann Georg Köchel. Von ihm bezog Graf Thun in den Jahren 1695 und 1696 nicht nur gelbe Samttapeten, einen türkischen Teppich und Polstermöbel, sondern auch „*die alte Niederländtische Spalliere in der freyle Zimmer*“,<sup>23</sup> Belegt ist auch ein Tapisserieangebot, mit dem sich im August 1697 durch Vermittlung von Stanislav Georg Pryhoda der aus dem italienischen Bergamo stammende Wiener Händler und „*kais. Niederlagsdeputierter*“ Johann Baptista Busi<sup>24</sup> an Thun wandte, der nach 1695 u. a. den berühmten Antwerpener Tapisseriehändler Nicolaes Nau-laerts in Wien vertrat.<sup>25</sup>

<sup>22</sup> Unter den einflussreichen Kunden von Marco Forchondt finden wir u. a. die Fürsten Leopold Philip Montecuccoli und Johann Adam Andreas von Liechtenstein (1657–1712), vgl. Denucé 1931 (Anm. 8), S. 236; Gustav Wilhelm, Die Fürsten von Liechtenstein und ihre Beziehungen zu Kunst und Wissenschaft, *Jahrbuch der Liechtensteinischen Kunstgesellschaft* 1976, Vaduz 1977, S. 67–70.

<sup>23</sup> Tetschen, RA Thun-Hohenstein, Kart. 28.

<sup>24</sup> Tetschen, RA Thun-Hohenstein, Kart. 28, undat. [vor 10. August 1697]: *Specification von Nachvolgende In Wien befindende fein Brißler Tapezerey ain Extra großes Zimmer mit 8 stückh bey 60 Wiener Ellen In der weithe, und 5 1/3 Ellen hoch, Historia von großn Alexander und Darius, reich mit Seiden, und mit gold und silber in denen Klaidern Eingetragen ... f 6000 ain deto Zimer mit 8 st bey 50 Wiener Ellen In der Weithe und 5 1/4 Ellen hoech Historia die Erlößung der Königin reich mit seide ohne gold ... 2500 Seind auch Verhanden Unterschiedliche Tapezerey von geringerer haldt und pretio aller handt fein reich glatten und geblumbten Sameth so vor Wagen und Spallier dienen, Item aller handt Spallier Damäskh aller handt Spallier Brocatel alller handt Spallier attlaß golden Zeig so vor Pöthen und Badachin dinnet Aller handt größn, gefaste mit Cristalinen tauben, und Ungefasten feine Venedische Spiegl, und zu gleich auch alle Sorten fein Venedische Cristalinen Waagenglößer, dieses aller Ist zu finden bey Mir Endtes unterschriben Johann Baptista Busi Kaysl Nidlags Verwander zu Märgereths Hoff in Wienn“*

<sup>25</sup> Alexander Hajdecki, in: Albert Starzer (Hrsg.), *Quellen zur Geschichte der Stadt Wien* I/6, Wien 1908, Reg. Nr. 7176, 9623. – Denucé 1936 (Anm. 8), S. 146. – Heinz (Anm. 14), S. 70. Johann Baptista Busi stand u. a. in geschäftlicher Beziehung zu den Nikolsburger Dietrichsteins, denen er zwischen 1698 und 1700 venezianisches Glas, „*venedischen Sammet*“ und

Der Bau des Palais Thun auf der Prager Kleinseite, seine malerische und bildhauerische Dekoration bestätigen ebenso wie seine Ausstattung mit niederländischen Tapisserien und weiterem Luxusmobiliar, dass Maximilian Graf Thun entschiedenermaßen zu jenem Typ eines anspruchsvollen und gut informierten aristokratischen Bauherrn und Auftraggebers zählte, auf welche Karl Eusebius Fürst von Liechtensteins Worte voll und ganz zutreffen: „*Auf rare und guete, schene und vornehme Sachen zu spendieren, ist riehmlich und lobwierdig, dan ein ebige, grosse und greste Gedechnus verbleibet.*“<sup>26</sup>

*Deutsch übersetzung von Bernd Magar*

## ANHÄNGE<sup>27</sup>

I. Brief von Marcus Forchondt an Johann Christoph Zighel nach Prag, dat. Wien, 6. November 1697.  
Tetschen, RA Thun-Hohenstein, Kart. 28

*Monsieur*  
*Mon<sup>e</sup> Johann Christoff Zighel*  
*presentement*  
*a*  
*praag*

*Wienn 6. 9bris 1697*

*Monsieur ./.*  
*hoch geEhrter herr. Dero wertiste Zeylen de dato 2. courent habe zu Recht Erhalten und mit grossn freyden Ersehn das mein hochgeEhrter heer an uns dero diener soo gutig gedencken doen, unser gesunt ist alles guth daer für der gute godt gedancket und gebeden ist meyn heer in die selbevielharen wil conservieren.*  
*Ich habe die maessn der Eyne Zimmer, undt Eyne tafelstueben wohl Empfangen und die Intention von Ihro hochgreeffeleych Excellens wohl verstanden, waer auf Ich mein hochgeEhrtisten herrn berichte das Ich anietzo Eynige gaer neye Inventionis von shoone patroonn von tappyten habe machen laessn, soo gaer wohl Zu die Eyne Zimmer und eyne tafel stueben daugen würden, als neemblich Eynen von vielerley Jachten mit clainn figuren ¾ ellen lange figuren. Item Eynn patroon historie d ovidius In waldung mit dergleychen cleynen figuren, Item Eynn patroon von lustgaertn und waldung historien d ovidius. auch dergleyche claine figuren staffiert, mehr Eynen patroon historie von perseus aus den ovidius die figuren seynt 1½ Ellen gros. allen dise patroonen seynt seer schoon und conn In hogen und geringern preis gearbeytet worden, von den patroon von perseus habe hier Eyne gaer feyne Zimmer tappyt gemachter und auch habe von denn Jachten und*

Stoffe lieferte; vgl. Richter 1967 (Anm. 7), S. 97; Richter 1969 (Anm. 7), S. 62. Siehe auch Walter Pillich, Kunstregesten aus den Hofparteiprotokollen des Obertshofmeisteramtes von 1638–1780, *Mitteilungen des österreichischen Staatsarchivs* 12, 1959, Reg. 155, 156.

<sup>26</sup> Fleischer (Anm. 1), S. 202. Siehe auch Götz-Mohr (Anm. 1), S. 67–73.

<sup>27</sup> Editorische Grundsätze. Die Briefe und andere Archivalien wurden in extenso mit allen Streichungen und Zusätzen übertragen. In der Edition wurde folgende Kennzeichnung verwendet:  
<??> für unleserliches Wort  
<> für Streichung im Text

ovidischen historien. Etzleyche stuck tappyten dahier beyhanten, soo Ich Zeygen can, die smalle Fenster pfeiler seindt, aber machtmann ordinari oben undt unten mit bluemen crans aber inder braiten macht man nur Eyne swartzn Leysten Eyn halbe handt breyt wie alle Zeyt umb die spallier oder tappyten seynt, oder Eyn cransel von bloemen oder laub werck Eyne handt breyt der Inne-re arbeyt aber macht man dennoch Etwas von Jachten oder ovidisen historien das diese smalle Fenster pfeiler sich auch mit denn grossen stückn acordieren doen dann Etwas sonst Zu machen von bloemen kroeg oder postamenten, meyne Ich onmasgebig sich gaer nicht Reymet Ich glaube das Ich dise 18 Stuck tappyten in 9 monath Zeyth von den daeg an das Ich die comission haben wurde in praag Livren würde. Ich habe viel Cavalieer bedienet mit dise wahr aber habe alle Zeyth danck daer von gehabt, alsoo werde Ich auch Ihro hochgreeffeleyche Excellens bedienen das die selbe Eyn saetsaemes vergniegen daer an werden haben, waer auch Ich von meyn hochgeEhrtisten herrn Eyne antwort und oordre Erwarten doen waer mit mein hochgeEhrtisten herrn in den Shutz des allerhohsten mich aber an mein hochgeEhrtisten herrn Zubeharleyche affection gehorsambst Empfohle und verbleybe alle Zeyth.

Meines hochgeEhrtisten herrn

gehorsambster Dieneer  
Marcus Forchondt

Mons.<sup>r</sup> Don francesco<sup>28</sup>  
und alle gute freyndt  
doen sich an meyn heer  
beveelen.

## II. Brief von Johann Christoph Zighel an Maximilian Graf Thun, dat. Wien, 27. November 1697.<sup>29</sup> Tetschen, RA Thun-Hohenstein, Kart. 28

Hoch undt wohlgebohrner Reichsgraff.

Gnädig = hochgepietenter herr herr. wegen übereylder meiner postreise nacher Wien, habe zu vor Ewl: hochgräfl. Excell: gnl: befelche nicht abholen können; bey meiner anher kunft aber habe zu folge dero mir vorhin gnl: aufgetragenen Commissions befelch mit dem Forchond wegen der spallier selbsten geredet, auch den inligenten entwurff der sorten und preiß abgefordert, ich hätte die gnade gewünschet Ewl: Excell. allhier in besagten Kaufmans behausung eine stunde zu bedienen, damit die selbe auß den ienigen unterschiedligen spallieren dero gusto und gnl: belieben welche

<sup>28</sup> Frans (Francisco) Vasterhaevens, Schwager des Marco Forchondt; vgl. Denucé 1931 (Anm. 8), S. 149, 239, 242, 244, 247, 249, 250–251, 254–255, 261–263. – Denucé 1936 (Anm. 8), S. 151. – Haupt (Anm. 14), S. 400. Vasterhaevens (*Versterhauen*) versorgte u. a. Leopold Fürst von Dietrichstein mit Tapisserien, dem er im Jahr 1700 4 Stücke neue niederländische „Spallier“ mit Figuren im Wert von 2100 fl. lieferte; vgl. Richter 1969 (Anm. 7), S. 55, 62.

<sup>29</sup> Siehe auch den Brief von Johann Christoph Zighel an Thun, dat. Wien, 30. November 1697, Tetschen, RA Thun-Hohenstein, Kart. 28 (a tergo: *die in Wien bey M. Forchond frey gebottene spallier betreffen*): „[...] mir wurde eß zu einer absondere consolation pedryn ihro Excell. unser gnl: herren allhier [in Wien] aufzuwarten, die ankunft erfreunt mich umb desto mehr damit ihro Excell: wegen der Spalliere /: worüber hoffentlich meine leztere schreiben samt anschluß eingelosten seyen: / ihre selbst eigenen gusto außserwehlen und beßr alß absens explicirn moge, waß eine nicht gefallig hat oder nicht billig im preiß ist, habe ich schon ein anderen an versandt.“

mir vorgezeiget worden, hätten erklären mögen. Die ienige von dem Perseo muß ich bekennen, daß in den farben und facon uber auß schön und die figuren vorherzig seyn, wie auch untermischte waldungen, gebaw und prospectinen; was Ewl: hoch: gräfl. Excellenz deren gnl: meinung erkläret, in waß dero gnl: belieben besthen, und den preiß geschloßen, dorfte ich hofen, daß Ewl: Excell: im übrigen wohl wurden bedienet werden, mose dieser negotiations sich suchet durch dero protection eher in Credit zu pringen, pittet aber; anbey ein maßgeblig keinen Zeit zu verlohien weil Ewl: Excell: gnl: zeigen die arbeit balt verfertiget zu haben; Ich habe ihme erzehlt waß Ewl: Excell: einsmahl von der ortige praetension und selzamben Contract von den negotionten zu Brußell wegen der nach Salzburg vermeinten spallieren gnl: gemeldet dieses hat er gänzlich für lacherlich und unbillig verworfen, meldete aber anbey, daß Zwar iedesmahl der gebrauch seye eingewißes quantum auf die Hande zu geben, und dießes beschen nur allein mortis causa /welches der allerhöchste hinbey verhentten wollen in deme sich öfters begeben, daß die Erben nicht in den contract einstehen wolln, oder zu dergleichen kein belieben getragen zu mahlen durch daß ienige waß nach der gegeben maß gearbeitet worden niederl Kaufleuthe ins verderben gerathen weren die final bezahlung aber weren die höchste unbilligkeit vor der völlige lieferung zu praetendiren, ich kan nicht wißen wie lang sich meine hiesige Subsistenz hinaus ziegen mögte, in allem fall daß Ewl. Excell: einich mit dero fernen befelchen begnaden wolten, könnten unmaßgeblich die schreiben durch den graf nostizischen Haußmeister in Prag an mich abgehen, oder bey zu erfahrn seyn, ob ich noch in loco seye Ewl: hochgräfl: geruhen mir nicht in ungnaden aufzumerken, daß ich mich etwas in diesen negotio ferner hervor lase alß ich nicht in Commissis trage, der eifer dero selbe zu dienen hat mich dahin verführet der ich in untesten respect verpleibe  
Ewl: hochgräfl: Excell.

Wien den 27 No:<sup>bris</sup>  
1697

Unterts. und gehorsambste  
JC. Zighel

III. Brief von Johann Christoph Zighel an Maximilian Graf Thun, dat. Prag, 21. Dezember 1697.

Tetschen, RA Thun-Hohenstein, Kart. 28

Prag den 21 x<sup>bris</sup>  
1697

Wohl Edl Gestrenger

Hochgeehrter Herr;

Deßelben liferes ist mir in Wien richtig eingelassen, auß selbigen waß ihro hochgräfl. Excell: unser gnl: herr gnl: anbefehlen lasen mit erehn werem ersehen, ich betauere wohl högstens daß ich so balt von Wien abgereisten seyn worden, wordurch die eifrigst verhoffte gelegenheit ihro hochgräfl Excell. alldorten untertg. aufzuwarten, mich beraubet sehn muß; waß dero selbe aus ferner in commissis gehabe wegen der spallier zu errindern, habe ich mit dem Kaufman dick beschlossenheit der sache umständlich überredet, welcher p P.<sup>mo</sup> Zur antwort geben, daß er daß <sup>12/16</sup> theil umbrichtigkeit seiner abmeßung bloß allein beygeführt, nicht aber daß auf solche bagatel im contract solte gedacht werden.

p. 2.<sup>do</sup> wegen der an denen niderlandischen gebrauchlichen unfaconirten schwarzen streifen, seyn iedes mahl der brauch gewesen selbe für vall und gleich der andern arbeit mit ein Zumessen, mosen solches auch den arbeiter von ihme gleich dem andern muse bezahlt werden, sehe auch hinzu daß die kleinen stueck an die pilierh der schwarze leiste mit laub werck oder etwas wurde bezieret werden,

p. 3.<sup>o</sup> die walken <licht> und schatten die wurde wohl in die schlechtigsten Spallieren etwas mehri-stens von garn, aber nicht in güten, <welche alle> sondern von guter seiden gearbeitet wurden; der grunde seyn Zwar bey allen von garn, iedoch mit grosem unterschiede der güte;

p. 4.<sup>o</sup> daß seine Excell: verschiedene patronen beyhanden hätten, welche mit gold oder silber unter-mischet und im preiß nicht höher alß er für die von bloß seiden begehren thate, seyn er nicht dar-wider, allein mache daß hier und daruntermischten silberne oder guldende faden nicht die höhung des preiß in deme solches kaum 4. niederlandische gulden pr ehlen hvario pringen könte eß besthen aber in den hochgeförbten seiden, und fleiß der arbeit.

p. 5.<sup>o</sup> habe ihme forchond repraesentirt daß nachgelieferter dem accord nach conditionirter wahre die bezahlung auch gleich baar folgen wurde, worauf Zur antwort erstattet, daß umb deßent we-gen er in billigen accord einbreiten könte, mit gewöhnlichen brauch aber daß man iedes mahl ein drittel auf die Handt gebe, der über rest aber, bey der final lieferung der wahre pflegte abgeführt zu werden; ich habe endlich zum schluß ihme des lefen preiß der ehllen des persei befraget, zwar von ihme keine cathogorische antwort haben können, in deme er sagete, daß was ihro Excell: die opera des selbsten gesehen, und betrachtet haben wurden, nicht zweifelte daß ihro Excell: ein gnl: belie-ben darab haben wurden, und den gebottenen preiß einlicht nicht zu hoch finden wurden, worauf ihme zur antwort ersezet eß wurde ihro Excell: schwörlich auf die 112 Rhrl. unser Current reich hin aufsteigen, aber keines wegs sich höher treiben lassen, worauf man replicirte daß Sie wohl umb den preiß könten verfertiget werden, aber nicht in solcher güte wie die ienige so info beyhänden habe; dießen seid zwar der Kaufleuthe gewöhnliche außfluchten, ich zweifle aber nicht, daß wan die gnl: Herrschaft in loco seyn wurde man sich wurde bereden lasen, und könte das auch ihro Excell: die sub 3 nach dero gnl: belieben, in solcher facon und groseß aufnehmen, unter den ienigen patronen welche dero selben am aufandigste seyn wurden; seind eß zwar aber wennig andnen die mit bereits verfertigten spalliern handeln, aber zweifle ob dieselbe die fabriquen in Niderlande verlegen thun, vorbehalte daß forchond sein Schwager nahmens Vasterhauen,<sup>30</sup> welcher mit ihme für diesem in Compagne gestanden aniezo aber aber separiet seyn, dieser wohnet auf dem iudenplaz gegen dem forchond über auch ein Jubilierer von seiner profession und ist eben derselbe bey welchem eins-mahl ihr Excell: mit dem Fürst Antoni von Liechtenstein<sup>31</sup> gewesen, damahlen noch unter namen Forchondt, als damahl in dem Forchondisch hauß wohnet und noch in eadem facietate begriffen.  
[...]

Diefschuldigs<sup>r</sup> D.<sup>r</sup>

J. C Zighel

IV. Vertrag zwischen Marcus Forchondt und Maximilian Graf Thun über die Lie-ferung von zwei Serien Tapissereien für das Palais Thun auf der Kleinseite, dat. Wien, 31. Mai 1698.

Tetschen, RA Thun-Hohenstein, Kart. 28

*Heut Zue Endtgeschriebenen dato ist Zwischen den Hochgebohrnen deß Heyl: Röml: Reichß Graf-fen und Herrn, Herrn Maximiliano Graffen von Thun Rittern des guldenen flusses und der Röml. Mayl: würcklichen geheimbem Rath an ainem: dan den Herrn Marco Forchond, Kayl: Hoffbefrey-ten Jubilierern undt Spallierhandlern anderen theils, wegen verschiedener Spalliersorten folgender Contract geschlossen worden, und Zwar*

<sup>30</sup> Siehe Anm. 27.

<sup>31</sup> Anton Florian Fürst von Liechtenstein (1656–1721), Gesandter des Kaisers Leopold I. beim Heiligen Stuhl in Rom 1687–1694; vgl. Michael Hörrmann, Fürst Anton Florian von Liechtenstein (1656–1721), in: Volker Press – Dietmar Willowetz (Hrsg.), *Liechtenstein – Fürstliches Haus und staatliche Ordnung. Geschichtliche Grundlagen und moderne Perspectives*, Vaduz – Wien 1987, S. 189–210.

Erstlich, dennach ermelter H Forchond, in seinem auf den Judenplatz alhier in Wien derzeit habenden Wohnquartier, etliche stuck anstat eines musters oder patronen hochgeml: S.<sup>r</sup> Excell: gewiesen, und solches reich von Seyden, hoch von farben und Subtil in der arbeith gefunden worden; solchemnach ist tractirt und geschlossen, dahin Sich dan auch Er Herr Forchond hiemit und in Krafft dieses verbindet, nachfolgende Spallierstucke, in eben der güte, schön von farben und seydenreich /:jedoch ohne golt und silber:/ sonst alles in vorgewiesener qualität und nach der Brabander Ehlen gerechnet, in Niderlandt verfertigen zu lassen, und dieseß seind folgende stuck, So definirt seind zu einer tafelstuben, ain stuck So vorweiset die schlacht Perseus, ist lang Siben und  $\frac{1}{16}$  theil Ehlen, Ein stuck Mahlzeit Perseus lang Sechs und  $\frac{1}{3}$  Ehlen, Ein stuck Andromeda wird aufgeputzet, lang 3 Ehlen, Ein stuck persus überwindet das See Monstrum lang zwey und  $\frac{8}{16}$  Ehlen, Ein stuck der Andromeda Eltern Beweinen Ihre Tochter lang drey Ehlen; Ein stuck perseus reitet auf ein fliegendes pferdt, lang zwey Ehlen, Ein stuck Parnassus berg lang zwey Ehlen, Ein stuck perseus opfert am Altar lang zwey Ehlen, Ein stuck Andromeda schawet das Opfer ahn lang Zwey Ehlen, Ein stuck perseus mit dem Kopf Medusas in der handt lang Zwey Ehlen, das machet in dem Tours Ein und dreißig Ehlen, und der höhe nach fünf und  $\frac{7}{8}$  Ehlen, also kommen in einer Summa bey dieser tafelstuben zu verfertigen Einhundert Zwey und achtzig Brabander Ehlen und  $\frac{1}{8}$  Ehlen: Hierauf und für diese waaren ist

Andertens dahin tractirt worden, das den H forchond von Ein jeder Brabander Ehlen, achtzehn gulden, einen jeden zu 60.<sup>er</sup> gerechnet, solchen bezahlet werden.

Drittens obligirt Sich Er Herr forchond zu einer anderen ihrer Excellenz stuben, gleichfalls folgende stucke zu liferen, in der güete, schönen farb und seidenreicher qualitet, wie die muster oder Patronen vorgewiesen worden: Nemblichen Ein stuck Hirschjagten lang zwölf Brabander Ehlen: Ein Stuck fuchs jagten von Sechs und  $\frac{7}{8}$  Ehlen lang, Ein stuck Schweine jagt Vier und  $\frac{4}{8}$  Ehlen lang, Ein stuck Reigerpaß von Zwey und  $\frac{1}{3}$  ehlen, Ein stuck Haasen jagt von Ein und  $\frac{3}{4}$  Ehlen, Ein stuck von Jägern mit Hundt von Ein und  $\frac{3}{4}$  Ehlen, Ein stuck dergleichen von Ein und  $\frac{3}{4}$  Ehlen, machet in dem tours Ein und dreißig Ehlen, und ist davon die höhe wie oben fünf und  $\frac{7}{8}$  Ehlen, daß machet Einhundert Zwey und achtzig und  $\frac{1}{8}$  Brabander Ehlen;<sup>32</sup> für diese fattura sollen

Viertens dem Herrn Forchond für ein jeden Brabander Ehlen Zwölf gulden, einen a 60.<sup>er</sup> gerechnet, richtig Bezahlet werden, ferners und zum fünfften solle in den Crantz Eines jeden Spallierstucks Ihrer Excellenz Wapen eingewürcket werden, welches dan ihme zu solchem Ende gegeben worden ist.

Sechstens gleichffals ist Herr forchond schuldig, und verobligirt sich, alle obbeml Spalliren, à dato diß contracts, in Zeit von acht Monathen, auff seine gafahr und aigenen Unkosten, wie selbige immer nehmen haben mögen, in das Heyl: Röml: Reichß Stadt Nürenberg, ohne mangel und schaden zu liffern, und ist dieser Contract auff ihme und seine Erben Verstanden: hingegen

Siebtens seind dem Herrn Forchond à Conto dieses und zukünftiger defalcation in baaren gelt Ein tausend gulden außgestehlet und avanzirt worden, das übrige soll ihme, nachdeme die Liferung der Spallieren, contratirter maßen, ohne mangel, seiden reich, in schönen farben und feiner qualitet geschehen ist, wie Er solches als Ein ehrlicher und aufrichtiger Man versprochen und paetirt hat, richtig und punctual in der Königl Stadt Prag in Königreich Böhheim Bezahlet werden, allermaßen dan auch im gleichen und

Schließlich zu sein des Herrn Forchonts und seiner Erben mehrerer Sicherheit Ihro Hochgrl Excell Bewilliget und accordirt haben, daß dero Herr Sohn der auch Hochgebohrne Herr; Herr Johan Maximilian deß Heyl: Röml: Reichß Graff v Thun, der Röml: Königl: Mayl: würcklicher Cammerherr; Zugleich mit und neben Ihrer Excell diesen Contract unterschreiben und mitauffertigen solle; und seynd Zwey gleich lautende Exemplaria zu pappier gesetzt, und Ein jeden theil Eines, unter des anderen fertigung zugestellt worden

Alleß dieseß ist geschehen in der Kayserlich Residenzstadt Wien den 31<sup>ten</sup> Monatstag May Im Jahr Sechßzehnhundert acht und Neunzig.

<sup>32</sup> Zu diesen Themen (Jagdteppiche) vgl. Göbel (Anm. 19), S. 210–211.

LS Max Gr von Thun

LS Joh: Max: Gr VThun

*Demnach der Hoch und Wohlgebohrner Herr Herr Maximilian Graf von Thun der Roml: Kayl: Mayl: geheimber Rath und Ritter deß guldenen vellerix, umb die von mir durch meine Arbeitheer in Niderlandt gefertigte und S.<sup>r</sup> Hochgrl. Excellenz überantwortete <verschiedenen> allerhandt tapezereyen in Kraft deß Zwischen Unß aufgerichtet gewesten Contracts, mir die danckbahre Bahre Bezahlung in gnaden erstatten Lassen: Solche annoch thue Behgempl Excell: <der Baaren Bezahlung> undt dero Herrn Erben in Kraft dieses, der Empfangen Bezahlung halber in bestendigsten formb rechtens quitiren, und zu Urkundt diesen ist mein aigenen Handunterschrift und erfürge-druckes petschaft.*

V. Brief von Johann Christoph Zighel an Maximilian Graf Thun, dat. Brüssel, 12. Januar 1699.

Tetschen, RA Thun-Hohenstein, Kart. 28

*Hoch undt wohl gebhorner Reichs Graff.*

*Gnädig = hochgepietenter herr herr. Ewl. Hochgräfl: Excell. gnl: schreiben vom 27 iungst entwichenen monats und iahrs habe ich den 10 Curr.<sup>is</sup> in untertgste respect erhalten, mich zufolge dero gndl: befelchen mich mit dem berhümbten ouvrier<sup>33</sup> unterredet, und ist eben der ienige bey welchem ihro Gnaden der H: Graff Haß max<sup>34</sup> haben sehen deß chur furst von Coln tapisserie arbeiten;<sup>35</sup> dieser hat mir die angeschloßenen Verzeichniß derienige stück welche er für die erwöltisch haltet, zum überschicken zugestellt, unter ieder sorten wirdt sich der preiß mit angeschloßen Zeigen; wegen derzeit was die Spalliere könten gefertigt, gabe mir zur antwort, daß wan diße Commission in kurzem noghen wurde, weile im mittels seine <??> unter Händen habente arbeit zu undt liefen, solche, weilen das eine stuck über auß grose were, in 9. monat liefen könte; sezet hinzu daß er sich in dem überschiekten maäßstab zwar whol findete, eß seyn aber die höhe zu meldten vergeß worden; hielte aber für rhatsamber, daß man die rechte mase, und iede whal distingnirt, undt recht außgemeßen; auch in dem Zurueck laufenten Zimmer umbriß im ieden theil an seinem orth gezeichnet und numerirt, auf einer papieren maß zurueck schikten werden, zu ursach dießes sagte, daß dem maäßstab nach biß weilen umb etwaß mehr biß weilen umb etwas weniger heraus käme; ich einmhute daß er solche abmeßung verlange, gleich bey den anderen dem Forchond gegeben worden.*

<sup>33</sup> Hieronymus Le Clerck oder Jasper van der Borght, siehe Anm. 19, 20.

<sup>34</sup> Johann Maximilian Thun (1673–1701), erstgeborener Sohn von Graf Maximilian Thun.

<sup>35</sup> Joseph Clemens, Kurfürst und Kölner Erzbischof, Bruder des bayerischen Kurfürsten Maximilian II. Emanuel; vgl. Edmund Renard, *Die Bauten der Kurfürsten Joseph Clemens und Clemens August von Köln. Ein Beitrag zur Geschichte des Rococo in Deutschland* 1–2, Bonn 1896. – Max Braubach, *Von Schlossbauten und Sammlungen der kölnischen Kurfürsten des 18. Jahrhunderts. Lesefrüchte aus politischen Akten, Annalen des historischen Vereins für den Niederrhein* 153–154, 1953, S. 101. – Angela Völker, *Die Tapissiererieankäufe des Kurfürsten Max Emanuel und die Anfänge der Münchner Wandteppichmanufaktur*, in: Hubert Glaser (Hrsg.), *Kurfürst Max Emanuel. Bayern und Europa um 1700. Band I. Zur Geschichte der Max-Emanuel-Zeit*, München 1976, S. 267. – Holger Kempkens, *Die zeremonielle und künstlerische Inszenierung der höfischen Tafel unter den Kölner Kurfürsten Joseph Clemens und Clemens August*, in: Frank Günter Zehnder (Hrsg.), *Das Ideal der Schönheit. Rheinische Kunst in Barock und Rokoko* (Riss im Himmel. Clemens August und seine Epoche, 6), Köln 2000, S. 407–444.



Er vermeint Ewl. Excell. würde von dem ersten disegno les fonctions des Cavalliers nicht abgehen; ich habe mich beflissen die von diesem modell dem Bayr fursten gemachte Spalliere zu sehen,<sup>36</sup> welche in der guardaroba aufgehaltent wirdt, eß aber die Hl: Bayern etwaß selzamb mit ihrer hoflichkeit, auch für dißmahl nicht dar zu gelangen können, werde mich aber ferners benehmen selbe ins werck zu richten, und als das darüber einer Zuglich den <??> einen neuen augenschei unterth. zu berichten.

Dieser ouvrier ist unten andern auch sehr berühmt die contrefait ad vivum, wan ihme ein gutes original zu gestelt wirdt auf den Spallieren zu repraesentiren; alß könte wan dero alß gnl: gefällig in einer der figures Ew. Excell: contraifait wie chur Bayrn gethan repraesentirt werden, und so viel alß deroselbe gefällig. Die bezahlung betrefent sthent seine praetension, daß nembl: ein drittel des accordirten preiß an die hand solle geben werden, daß anderte bey halb verfertiger arbeith daß letzere drittel aber bey außhandigung der vollige arbeit;

Ich betawre daß einen hiesiger sejours termin sich nur aufhalben Martium erstellen, ich hatte zum wenigsten ein sollicitatorem und aufschaur abgeben können, falls Ewl Excell: hatte gerhuen mögen mir diese gnl: aufzuvertrauen, Eß werde Ewl: Excell: von sich selbstn nach erhaltenen preiß der Spallieren hoch vernünftig er muß ab nicht sicherer und weniger embarrassant seyn die Commission einen dortigen Kaufmann aufzutrag; iedoch mit condition daß sie allhier solte verfertigt werden. So viel habe in nicht untertg gehorsambst hinterpring können, weilen von dem ouvrier die Verzeichnuß spat zu gestelt worden, und die ablauffung der post mich übereylet, in erwartung dero fernern gnadigen befelche, in unterthster devotio verpleibe

Ewl: hochgräffl: Excell:

Brüßell d 12. Jan: 1699

Untert. und gehorsambster  
JC. Zighel

P. S. die wapen werden auch nach überschieckter Abzaichnung mit in den Crantz gearbeitet werden.

VI. Angebotsverzeichnis von Hieronymus Le Clerck und Gaspard van der Borcht, undat. [wahrscheinlich Brüssel, Januar 1699, Anlage zum vorhergehenden Brief?].

Tetschen, RA Thun-Hohenstein, Kart. 28 [Abb. 4]

Liste des desseins de Tapisseries des h.<sup>rs</sup> Hierome de Clerq et Gaspar van der borcht Tapissiers de Son Altesse Electorale de Baviere.

<sup>36</sup> Es handelt sich um eine Serie nach einer Vorlage von Lambert de Hondt (vor 1620 – nach 1665), die Kurfürst Maximilian II. Emanuel im Jahr 1696 von Hieronymus Le Clerck und Gaspard van der Borcht erwarb; heute teilweise erhalten in München, Bayerisches Nationalmuseum und Schloss Schleissheim; vgl. Völker (Anm. 35), S. 265–273. – Heinz (Anm. 14), S. 204–208, 229 (dort werden auch zahlreiche Wiederholungen aufgeführt). – Delmarcel (Anm. 14), S. 342–351, Nr. 12.

Die gleiche Serie von Wandteppichen wurde auch im Nachlass von Graf Felix Wrschowetz (1645–1720) in Prag aufgeführt; vgl. *Catalogus derjenigen rahren, und kostbahren Mahlereyen, und Bilder, von denen besten alt- und neuen Meistern, desgleichen schöner venetianischen Spiegeln und künstlich gewirkten niederländischen Spalier, wie auch allerhandt kostbarn Geschossen, als Pistholen, Flinthen, Stutzen etc., welche /tit:/ Ihro Excell. der Gottseelige Herr Graff von Werschowitz hinterlassen, und nunmehr allhier in der königl. Neuen Stadt Prag, in dem Werschowitzen Haus inbillichen Preiss, Stückweise zu verkaufen stehen*, Prag 1723, S. 8: „... 6. Stück schöne niederländische Spalier als Marche, Campement, Embuscade, Fachinade, Bataille, Pilage von de Hondt inventiert von le Clerck und a Castro gewürcket.“

*Premierement les fonctions de la Cavallerie entoute sorte de manieres consistantes en 8 pieces*<sup>37</sup>

*La 1. La marche avec le General a la tête en deux ailes*

*La 2. un Campement ou les soldats se raffraichissent dans leurs tentes.*

*La 3. Un Convoye attaqué par l'embuscade de l'infanterie*

*La 4. un fouragement*

*La 5. un pillage et ravage des villages*

*La 6. La Cavaillerie travaillant aux fachines*

*La 7. un attaque d'une ville avec les fachines*

*La 8. un rencontre de Cavaillerie*

*lequel dessein en huit pieces son Altesse Electorale de Baviere a fait present au Roy de Pologne defunet et doit valloir estant travaillé en or dix écus et sans or neuf écus aulne quarrée de Bruxelles*

*Autre dessein des plaisirs de la Noblesse en 8 piecès*<sup>38</sup>

*La 1. l'entrée d'un Carosel par les quatre nations du monde*

*la 2. un Carosel de toute sorte de personnage*

*la 3. un Carosel des Amasonnes*

*la 4 une Cavalcade des trainaux sur la neige*

*la 5. un Opera la 6. un bal*

*la 7. un ballet des chevaux.*

*la 8. la ou ontire acheval avec des fleches apres une pomme d'or. Ces deux Chambres sont des nouveaux dessein et peintes par deux des plus fameux peintre du paijs et sont dans la dernière perfection et le prix de cette seconde chambre convient avec celui de la première et toutes les figures sont de trois quart de corps humain*

*Autre dessein de David Theniers peintre de L'Archiducq Leopolde consistant en 8 piece*<sup>39</sup>

*La 1. la duasse des payssans*

*La 2. la maison des grains*

*La 3. l'en trait les vaches et les bergers avec leurs troupeaux*

*La 4. un port de mer ou l'onpêche et vend le poisson*

*La 5. les chasseurs se raffraichissant avant la chasse*

*La 6. un berger couronnant sa bergere avec leurs troupeaux*

*La 7 lhyver ou l'on glisse a patein, trainaux, et tue le porcq*

*La 8. les Egyptiens disant la bonne avanturé et en même temps coupant la bourse dent les figures de ces 8 pieces presentque d'un autre de hauteur lesquelles travailléen en or daivent valloir neuf écus et sans or huit écus autre quarrée de bruxelles.*

*Autre dessein de toute Sorte de metamorphisé peinte par les fameyux peinters Asschelinse, van der Heyden, Jansens, van Schour, en 8 piece*<sup>40</sup>

<sup>37</sup> Vgl. Anm. 36.

<sup>38</sup> Vgl. Denucé 1936 (Anm. 8), S. LVIII.

<sup>39</sup> Zu den sog. *Tenières*, Tapisserien mit Szenen aus dem ländlichen Leben nach Vorlagen von David II Teniers (1610–1690), ggf. seines Sohnes David III. (1638–1685), die um 1700 von den Werkstätten von Hieronymus Le Clerck und Gaspard van der Borgh hergestellt wurden vgl. vor allem Henry Curry Marillier, „*Tenières*“, *The Burlington Magazine* 54, 1929, S. 208–210. – Derselbe, *Handbook to the Teniers Tapestries*, London 1932. – Hans Vlieghe, David Teniers II en David Teniers III als Patroonschilders voor Tapijtweverijen, *Artes Textiles. Bijdragen tot de Geschiedenis van de Tapijt-, Borduur- en Textilkunst* 5, 1959–1960, S. 78–102. – Delmarcel (Anm. 14), S. 352–358, Nr. 13. – Hillie Smit, New Data on the History of a Set of Scenes of Country Liefde „after Teniers“ in the Rijksmuseum Amsterdam, in: Brosens (Anm. 19), S. 153–159. – Dietmar Lüdke, in: Marget Klinge – Dietmar Lüdke (Hrsg.), *David Teniers der Jüngere 1610–1690. Alltag und Vergnügen in Flandern*, Heidelberg 2005, S. 348–357.

<sup>40</sup> Völker (Anm. 35), S. 267: „... un chambre de huit pièces representant la Metamorphose fabri-

*La 1. où lon trouve le Coral*  
*la 2. Orpheus jouant de sa harpe devant Pluten*  
*la 3. Neptune metamorphosé en bellier pour tromper une Nymphé*  
*la 4. Lisane dans un desert repudiée de son maris*  
*la 5. Pan et Cerines. La 6. les Hermaphrodites*  
*la 7 Jupiter transformé en Dieu Pan*  
*la 8 Lisanne couronnée par Bachus d une Couronne*  
*d'Etoile les quelles pieces travaillées en or doivent valloir l'aure quarrée de bruxelle huit écus et sans or sept écus dont les figures son ademy au vif.*

*Autre dessein de Cleopatre et Marc Antoine peint par le fameaux peintres de Brun consistant en 8 pieces dont les figures sont de la grandeur du Corps humain au vif lesquels travailles enor l'auné en quarrée de Bruxelles doit vallnir huit écus et de mij et sans or sept écus<sup>41</sup>*  
*Il faut remarquer que toutes les pieces de ces cinq chambres sont travaillé dans la derniere perfection. lesquelles aussi en peut tissier et travailler a telle hauteur et largeur que l'on le souhaite.*  
*Son Excellence peutavoir veu l'euivre des susdits Tapissiers chez Monsieur le Compte philippe Diderichsteyn,<sup>42</sup> chez le Compte de Montecuculi<sup>43</sup> et Mesieurs le Compte de Hoyes<sup>44</sup> et plusieurs autres grands seig<sup>rs</sup> a qui ils ont eu l'honneur de hiver comme ils ont eu davantage de l'aune de ces susdits Seigneurs Ilsne souhaitent pas qu' dise pour qual prise ils livreront ceuxcy.*

a tergo: 216. *Nachricht wegen Tapezereyen.*

N: 44

---

*qué de Bruxelles fort lurichie d'or et d'argent ...". Siehe auch Marthe Crick-Kuntziger, Deux tapisseries bruxelois d'après les cartons de Louis van Schoor, *Bulletin des Musées d'Art et d'Histoire* 4me série, 26 e anné, 1954, S. 98–106. – Dieselbe, Les Métamorphoses d'Ovide tissées dans deux manufactures bruxelloises, in: *Het Herfstij van de Vlaamse tapijtkunst. Internationaal colloquium 8–10 oktober 1959*, Bruxelles 1959, S. 41–51. Zu Lucas Achtschelinck (1626–1699), vgl. Göbel (Anm. 19), S. 429. – Willy Laureyssens, in: Saur (Anm. 14) 1, 1992, S. 238–239. – Brosens (Anm. 19), S. 96–100; zu Jacobus van der Heyden († ca. 1716), vgl. Göbel (Anm. 19), S. 429; zu Victor Honoré Janssens (1658–1736), vgl. Göbel (Anm. 19), S. 433. – Vicomte Terlinden, Victor Janssens, peintre bruxellois (1658–1736), *Bulletin des Musées Royaux des Beaux-Arts de Belgique* 7, 1958, S. 33–48. – Heinz (Anm. 14), S. 230–231. – Brosens (Anm. 19), S. 100–102, 105–106, 319–320; zu Lodewijck van Schoor (1666–1702), vgl. Göbel (Anm. 19), S. 431–432. – Brosens (Anm. 19), S. 91–96.*

41 Urheber der Patrone war offenbar Charles Poerson (1609–1667), ein einstiger Mitarbeiter von Simon Vouet und Charles Le Brun; vgl. Nicole de Reyniès, Charles Poerson et la tapisserie, in: Barbara Brejon de Lavergnée – Nicole de Reyniès – Nicolas Sainte Fare Garnot, *Charles Poerson 1609–1667*, Paris 1997, S. 107–139, 142–168, 171–193. – Christa C. Mayer Thurman – Koenraad Brosens, Flemish Tapestries in the Collection of The Art Institute of Chicago, in: Brosens (Anm. 19), S. 177.

42 Philip Sigismund, Graf von Dietrichstein, Bruder des Fürsten Ferdinand Josef von Dietrichstein, Träger des Ordens vom Goldenen Vlies 1694; Graf Ferdinand Bonaventura Harrach erwarb offenbar aus seinem Besitz 8 *stück waldspallier*; vgl. Menčík (Anm. 6), S. xlv, Reg. 20294.

43 Leopold Philip Fürst Montecucoli, Sohn des Heerführers Raimond, Fürst Montecuccoli, Träger des Ordens vom Goldenen Vlies; vgl. auch Anm. 22.

44 Leopold Karl Graf Hoyos (1657–1699) oder Franz Karl Graf Hoyos (1666–1706); vgl. Michael S. Habsburg-Lothringen, Die Familie Hoyos. Geschichte und Persönlichkeiten, in: *Adel im Wandel. Politik – Kultur – Konfession 1500–1700*, Rosenberg 1990, S. 565–576, vor allem S. 568–569, 570–571.

VII. Brief von Johann Christoph Zighel an Maximilian Graf Thun, dat. Brüssel,  
22. Januar 1699  
Tetschen, RA Thun-Hohenstein, Kart. 28

*Hoch undt wohl gebohrner Reichs graff.*

*Gnädig-Hochgebietenter herr herr. Eß wirdt Ewl: Hochgrafl. Excell: hoffentlich einem vorheriges säpt des Spallier ouvrier entwurff richtig eingelassen seyn; ich habe nach der Zeit mich bemühet die churfürstl Spalliere, welche in der quarderoba aufbehalten werden, zu schauen, wie dan endlich erlaubt worden; ich muß gestehen daß die darauf repraesentirte Marchen, bataille, Campementen, attaque, lecontre, embuscade und waß dergleich mehr ist, überauß ad vivum exprimirt ist; ich erfahre unter der Hand daß diese Spallieren zu verkauffen weren, die ursach ist weilen daß Zimmer oder Galerie, wohin solche Vermeintweg mit mahlereyn, welche umb viel tausent Rthlr von einem antwerpischen Kaufmann erhandelt wurden,<sup>45</sup> ist behengt und außspallirt worden; für einen liebhaber des militarischen ist die außspallierung nicht im disegno zu verbeßeren.*

*Ich hatte vermeint bey voriger ordinari den beyschluß zu überschikten, so ist aber der ouvrier erst gestern von einer lieferung zurück von antwerpen nach hauß komen, ich habe gestern bey ihme etliche stuck gesehen welche sehr lebhaft seyn; auch etliche stück von den ienigen waß für ihro M.<sup>t</sup> den Romischen König<sup>46</sup> gemacht worden. Dieser arbeiter sagte mir daß er könnte die wappen der gestalt beyfügen, daß nach gestalten auch könnte herabgenommen werden, meldete anbey auch daß von iezo zu allen Zimmer spallieren die sono fenestre, und sopraporte in besonderen stücken beygefüget wurden;*

*Die im Vorgehneten meinem und diesem benante ouvriers seindt allhier die berühmteste, der erste ist churfürstl: hofsouvrier der letzere aber wirdt aestemirt, weilen seinen Genealogie in der profession biß auf ihme herabsteige, wo mit mich zu Eul: hoch gräfl. Gnade behavl: gnadens huldt empfelet ver pleibe*

*Eul: hochgräfl: Excell:*

*Brüßell den 22. Jan:  
1699*

*unterth. Gehorsamsbt<sup>t</sup>  
JC. Zighel*

<sup>45</sup> Es handelt sich um eine Kollektion von 101 Gemälden, die Maximilian II. Emanuel (1679–1726) während seiner Statthalterschaft in den Niederlanden im September 1698 von dem Antwerpener Händler Gisbert van Colen für 90 000 Brabantgulden käuflich erwarb; vgl. Ulla Krempel, Max Emanuel als Gemäldesammler, in: Hubert Glaser (Hrsg.), *Kurfürst Max Emanuel. Bayern und Europa um 1700. Band I. Zur Geschichte der Max-Emanuel-Zeit*, München 1976, S. 222–223, 227–236.

<sup>46</sup> Josef I. (1678–1711). Vgl. Rotraud Bauer, L'ancienne collection impériale de tapisseries du Kunsthistorisches Museum de Vienne, in: *La tapisserie au XVIIe siècle et les collections européennes. Actes du colloque international de Chambrod 18 et 19 octobre 1996*, Paris 1999, S. 120–122. Siehe weiter Pillich (Anm. 25), reg. 121.

## VIII. Angebotsverzeichnis des Tapissieriehändlers Gerard Peemans, Brüssel, undat. [Januar 1699].

Tetschen, RA Thun-Hohenstein, Kart. 28

*Memoire des Desseins Selon lesquels on peut faire des Tapisseries represantes des histoires Romaines, qui sont au pouoir du S<sup>r</sup> Gerard Peemans Marchand Tapissier en la ville de Bruxelles*

1	<i>Premierement l'histoire de Tite Vespasien,<sup>47</sup> dont la fabrique se peut faire avec or et argent ou plus riche, et vif chasque aune a</i>	11 Escús
<i>le dessein est du fameux Peintre Le Brun</i>	<i>Et sans Or ny argent en la derniere perfection Chasque a une a</i>	8 Escús
2	<i>Scipion et Hannibal<sup>48</sup> en or, et argent comme dessus</i>	12 Escús
<i>Peintre Raphael Urbin</i>	<i>A</i>	9 Escús
3	<i>Et Sans Or ny argent a</i>	
<i>Peintre Justus verus ab Eggermont</i>	<i>L'Histoire de L'Empereur Aurelianus faisant la guerre a la Reyne Cenobia et Odonatus<sup>49</sup> en or, et argent a</i>	10 Escús
4	<i>Sans Or ny argent a</i>	7 Escús
<i>Peintre Abraham Diepenbeke</i>	<i>de L'Empereur Constantin<sup>50</sup> en Or et argent a ...</i>	10 Escús
5	<i>Et Sans a</i>	6 ½ Escús
<i>Peintre ledt ab Eggermont</i>	<i>De Jule Cesar Or et argent a</i>	10 Escús

<sup>47</sup> De Reyniès (Anm. 41), S. 171–184.

<sup>48</sup> Tatsächlich ist Raffaels Schüler Gulio Romano (1492–1546) Urheber der Patronen; vgl. Bertrand Jestaz – Rosaline Bacouet, in: *Jules Romain. L'histoire de Scipion. Tapisseries et dessins*, Paris 1978, S. 86–93, Kat. Nr. XII. – Guy Delmarcel, The Scipio tapestries after Giulio Romano and Gian Francesco Penni in the Academia Belgica in Rome, in: Anton W. A. Boschloo – Edward Grasman – Gert van der Sman with the assistance of Oscar ten Houten (Hrsg.), „Aux quatre vents“. *A Festschrift for Bert W. Meijer*, Florence 2002, S. 199–207. Eine ähnliche Verwechslung enthält auch der Verzeichnis der Tapissereien, die Ferdinand Bonaventura Graf von Harrach während seines Aufenthaltes in Spanien erworben hat; vgl. Menčík (Anm. 6), S. xxxviii. – Göbel (Anm. 19), S. 426.

<sup>49</sup> Marthe Crick-Kuntzinger, La tenture de l'histoire de Zénobie, reine de Palmyre, *Bulletin des Musées Royaux d'Art et d'histoire* XXII, 1950, S. 11–26. – Guy Delmarcel, in: *Tapisseries bruxelloises au siècle de Rubens du Kunsthistorisches Museum, Vienne et des Musées Royaux d'Art et d'Histoire, Bruxelles*, Bruxelles 1977, S. 119–130, Kat. Nr. 38–41. – Guy Ahlsell de Toulza, Les tapisseries bruxelloises de l'Histoire de Zénobie, reine de Palmyre, au château de Saint-Géry (Tarn), *Mémoires de la Société Archéologique du Midi de la France* 65, 2005, S. 215–230, 9–10, 12–13. Ein Exemplar aus dieser Serie ist in der Bordüre mit dem Wappen des Passauer Bischofs Wenzel, Graf von Thun (1629–1673) ausgestattet, das sich in den Sammlungen des Prager Kunstgewerbemuseums erhalten hat, Inv. Nr. 58.935, es wurde zwischen 1655–1673 in der Werkstatt von Gerard Peemans gewebt; vgl. Blažková 1975 (Anm. 3), Kat. Nr. 14. Zu Justus van Egmont (1601/02–1674) und seinen Aktivitäten als Entwerfer von Tapissereien siehe Hans Vlieghe, in: Jane Turner (Hrsg.), *Dictionary of Art* 9, London 1996, S. 762–763. – Gudrun Raatschen, in: Saur (Anm. 14), 33, 2002, S. 380–382.

<sup>50</sup> Guy Delmarcel, Tapestry in the Spanish Netherlands, 1625–60, in: Thomas P. Campbell (Hrsg.), *Tapestry in the Baroque. Threads of splendor*, New Haven – London 2007, S. 213. – Zu Abraham van Diepenbeeck (1596–1675) und seinen Aktivitäten als Entwerfer von Tapissereien vgl. David W. Steadman, *Abraham van Diepenbeeck. Seventeenth-Century Flemish Painter*, Ann Arbor 1982, S. 47–49.

	<i>Sans a</i>	7 Escús
6		
Peintre le meme ab Egger- mont	Marc Anthoine et Cleopatra <sup>51</sup> avec or et argent a <i>Sans a</i>	9 Escús 6 ½ Escús
7	<i>L'histoire de L'Empereur Domitianus</i> <sup>52</sup> or et argent a <i>Sans, a</i>	9 Escús 6 ½ Escús
8		
Peintre le S. <sup>r</sup> Jordaens	Alexandre le Grand contré Darius <sup>53</sup> or et argent a <i>Sans, a</i>	10 Escús 7 Escús
9	autre Dessein de la lad. <sup>te</sup> Histoire de Alexandre <sup>54</sup> Or et argent a	9 Escús
Peintre le S. <sup>r</sup> Eyckens	<i>sans, a</i>	6 ½ Escús
10		
Peintre Primo Gentile	Du Grand Roy Cirus, <sup>55</sup> Or et argent <i>Sans</i>	9 Escús 6 ½ Escús
11		
Idem	Romulus et Remus, <sup>56</sup> Or et argent a <i>sans, a</i>	9 Escús 6 ½ Escús

*Estant a noter qu'on peut aggrandir, et diminuer Chasque piece de Tapisserie a faire en hauteur et longeur comme on pourroit sor haiter, et 7 travailler les Avir Moiries du Seig.<sup>r</sup> en haut au Milieu de la piece, ou'en tel autre Endroit qu'on voudra*

*Et comme il n: 7 aticij quelques autres Desseins d'histoires Romaines, on advertit, qu'on peut faire peindre tels, que le Seig.<sup>r</sup> voudra pour ven que le meme Seigneur veuille payer pour veu la moitie des fraix avec le Marchand au Peintre, et a Condition, que led.<sup>t</sup> Dessein restera apres le trauail fait au pouuoir dud.<sup>t</sup> Marchand.*

*Estant aussy anoter que le Cavalier, qui m'at enchargé de dresser ce Memoire, ayant veu quelques pieces de Tapisseries restantes des represantions des 12 Mois de l'année avec les quatre parties du Monde, qui sont pour le Roy des Romains, et dont on desia euuoye les plus grandes avec leurs embellisimens, m'a dit que pour estre un Ourage fart rare, que l'en fairois icy aussy Mantion, et on les pourra voir au Palais des Roy des Romains.*

*Dont le Peintre est le fameux David Theniers*

<sup>51</sup> Göbel (Anm. 19), S. 351, 426.

<sup>52</sup> Urheber der Vorlage war offenbar Peeter van Lint (1609–1690), vgl. Guy Delmarcel, De Antwerpse schilder Pieter van Lint (1609–1690) als ontwerper van wandtapijten. Een bijdrage, in: Katlijne Van Der Stighelen (Hrsg.), *Munuscula amicorum. Contributions on Rubens and his Colleagues in Honour of Hans Vlieghe II*, Turnhout 2006, S. 577–589. – Delmarcel (Anm. 50), S. 213.

<sup>53</sup> Kristi Nelson, *Jacob Jordaens. Design for tapestry*, Turnhout 1998, S. 19–23, 56–58, 60–64, Kat. Nr. 2.

<sup>54</sup> Vgl. Raf Vanhoren, *Tapisseries bruxelloises d'après les modèles de Charles Le Brun: l'„Histoire d'Alexandre le Grand“*, in: Catherine Arminjon – Nicole de Reyniès (Hrsg.), *La tapisserie au XVIIe siècle et les collections européennes. Actes du colloque international de Chambord, 18 et 19 octobre 1996*, Paris 1999, S. 63. K Pieteru Ykensovi [Eyckens, Ijkens] (1648–1695/96); vgl. Göbel (Anm. 19), S. 437. – Brosens (Anm. 19), S. 95, 99.

<sup>55</sup> Göbel (Anm. 19), S. 426. Zu Luigi Primo [Gentile] (ca. 1606–1667/08) vgl. Carl van de Velde, in: Turner (Anm. 49), 25, 1996, S. 585–586. – Lucia Diamantini, Luigi Gentile: un pittore fiammingo nelle Marche del '600, *Notizie da Palazzo Albani. Rivista di storia e teoria delle arti* 34–35, 2005–2006, S. 125–139.

<sup>56</sup> Marthe Crick-Kuntziger, La tenture de l'histoire de Romulus d'Antonie Leyniers, *Bulletin des Musées Royaux d'Art et d'Histoire* 20, 1948, S. 50–78. – Elisabeth Mahl, Die Romulus und Remus-Folgen der Tapissierensammlung des Kunsthistorischen Museums, *Jahrbuch der kunsthistorischen Sammlungen in Wien* 61, 1965, S. 7–40.

IX. Brief von Marcus Forchondt an Maximilian Graf Thun, dat. Wien, 31. Januar 1699.

Tetschen, RA Thun-Hohenstein, Kart. 28

*Hoch undt wohl gebohrner graef  
gnadig und hochgebietenter heer heer p.<sup>10</sup>*

*Eur hochgreeffleyche Excellens an mich gnadig abgeloessene Zeylen habe Ich mit schuldigster Reverens Empfangen und gehorsamb ersehen, wie das Eur Excellens vermainen sich in den acordt soo die selbe mit mich getroffen ubereylet haben, solches mich smertzleych Zu hooren vallet Indem me Ich disen acordt nur bin eyngangen Eyn anvang umb mehres kumptig die gnad Zu haben mit Eur Ex: zu handeln dann Ich versichere Eur Ex: das Ich disen acordt nicht hette Eyn gangen wan Ich hette gewust das Eur Ex: Solche meynung von mich hetten sollen haben, und das sich luyt anerbieten tappyt in solche qualiteet Zu livern Im geringeren preys can nicht ohne schaden geschehen und laest sig von solche waer nichts sagen bevor mans sight. Ich glaube das dise spallier kumpftige monath werden verdig werden soo dan cito auf Leypsig sollen ghesandet werden alleyn in leypsig moes man von f 100 p Zohl 40x bezahlen und In nurnberg aber nichts wil hoffen das Eur Excellens das selbige Extra bezahlen wormit Eur hochgreeffleyche Excellens Inden Shutz des allerhochst mich aber an Eur Excellens Zu beharleyche gnadt gehorsambst Empfohlen Zu haben verbleybe Eur hochgreeffleyche Excellens*

wienn 31 Jenner 1699

*gehorsambster Dieneer  
Marcus Forchondt*

a tergo: Marcus Forchondt entschuldiget sich, vermainend der Spallier Contract gar nicht zu theur geschlossen worden. Wien 31. Jenner 1699.

X. Brief von Marcus Forchondt an Maximilian Graf Thun, dat. Wien, 1. März 1699.

Tetschen, RA Thun-Hohenstein, Kart. 28

*Hoch undt wohl gebohren graeff.  
gnadig und hochgebietenter heer heer p.<sup>10</sup>*

*Ich habe nicht unterlaessn wohl in Eur hoch greeffleyche Excellens gehorsambst auf Zuwartn und mit dise meine geringe Zeylen Eur hochgreeffleyche Excellens Zu advisieren das Ich nachricht Erhalten habe daes die mier angefrembte Zimmer tappyt in anvang diser monath werden versandt werden. Ich Zweyfelle nicht oder Eur Excell werden die selbe acontento befinden damit Ich die gnadt haben werde Eur Excellens kumpftig mehres Zu bedienen waermit Eur hochgreeffleyche Excellens Inden shutz des allerhochsten mich aber an Eur Excellens Zu beharleyche gnadt gehorsambst Empfohln Zu haben verbleybe Eur hoch greeffleyche Excellens*

*gehorsambster Dieneer  
Marcus Forchondt*

In wienn I martius 1699 A.°

a tergo: M.' Forchondt von I. Martii 1699 notificirt die abschickung der Niederländischen Spallieren

XI. Brief von Marcus Forchondt an Maximilian Graf Thun, dat. Wien, 6. Mai 1699.

Tetschen, ÚS Thun-Hohenstein, Kart. 99

LS *A son Excellence*

*M.<sup>r</sup> le comte Massimilien de Thun Ministre d'Etat de sa May. Impl.<sup>s</sup> et Cheualier d l'ordre de la Toison d'or*

*½ francq.*

*a Saltzburg*

*Hoch und Wohlgebohrner Graff:*

*Gnädig und Hochgebüettundter Herr Herr p.<sup>io</sup> Auf 29 passato habe Eur Excell: mit meinen geringen zeillen gehorsambst aufgewarthe, Nun aber habe nicht unterlaßen wollen, Euer Excell: gehorsambst zuadvisieren, daß Herr Horquelin mich in dato 16 passato auß Leipzig adviseret, daß bereith die balen No MF. 30. mit inhabenden 18 stukk tappeten, So Euer Excell: an mich angefrimbet haben, bereiths von frankhfurth auß Leipzig an Ihme versandt weren; worauf habe Ihme ordiniret solche 18 stukk tappeten an Euer Excell: gegen dero quittung, und meiner schrifftliche gegebene ordre, so Ich Euer Excell: gegeben habe zuüberlieffern; des Herrn Horquelin seine außgelegte Spesen, und provision bütte für mich bezahlen zulassen, und werde solche à Conto guett machen, womit Euer Hoch: Gräfft: Excell: in den schutz des Allerhöchsten, mich aber an Euer Excell: zu Beharrlicher gnadt gehorsambst Empfehle, und Verbleibe  
Euer Hochgräfft: Excell:*

*Gehorsambster Diener*

*Marcus Forchondt*

*Wienn den 6. May*

*1699. A<sup>o</sup>.*

XII. Brief von Marcus Forchondt an Maximilian Graf Thun, dat. Wiem, 11. Juni 1699.

Tetschen, ÚS Thun-Hohenstein, Kart. 99

*A son Excellence*

*M.<sup>r</sup> le comte Massimilien de Thun Ministre d'Etat de sa may.<sup>uis</sup> Impl.<sup>s</sup> et Cheualier de l'ordre de la Toison d'or*

*a prague*

*Aussig a tätschen*

LS

*Hoch undt wohlgebohrner graff*

*genedig und Hochgebietenter herr herr p. p.*

*Eur hochgrafflich Excellens undt gnaden an mich abgelafene gnädige Zeüllen dä dato p<sup>ma</sup> Courent habe mit schuldigister Reuerens empfangen, undt mit leuth und verwonderung ersehen, daß eur excellens die bewuste tappeyten noch nicht gesehen haben ich khann nicht anderst geglauben alß daß diese neue factors dise bael mit tappeyten mit allen fleiß lügen haben laßsen sonst ist es ein onmiglichkeit dann ich habe oft in 6 wochen Zeit auß nüderlandt die wahr dafür in wienn Empfangen hette ich die wahr durch meine alte factors auß nürnberg – lassen khomn so wehr solches lengst uberliuert worden mich erfreuhet die gnadt daß eur – Excellens annoch eine neue zimber tappeyten von mich verlangen ich habe die maß ersehen und glaube wann mann die zeit hadt iedes*



*theil in eins stuck kan gemacht werden wan die selbe nicht gar zugemein arbeyt verlanget würden, es ist ein patron von tenniers Inuentiert seint bauerendanß, und wirtschafft<sup>57</sup> Item eünem – mit allerhandt ovidische hüstorien mit vielerley – fonteyn pallast und lustgarten so gar schön, undt zweiffel gar nicht oder Eur excellens werden daran ein sältzames vergneigen haben allein ich hette gehr daß Eur excellens dise so ich für eur excellens habe verfertigen laßen vor hero sehen deden dann ich jederzeit verlangen zu verbleyben nach Eur excellens inden shutz des allerhechsten mich aber an Eur hochgrafflich excellens zu beharlich gnadt gehorsambst Empföhlen zu haben*

*Eur hochgrafflich excellens*

*gehorsambster Dieneer*

*Marcus Forchondt*

*Actum wienn 11 Juny 1699*

XIII. Brief von Marcus Forchondt an Maximilian Graf Thun, undat. [Wien, vor 24. Juni 1699].

Tetschen, ÚS Thun-Hohenstein, Kart. 99

*A son Excellence*

*M.' le comte Massimilien de Thun Ministre d'Etat de sa May.<sup>1</sup> Impl.<sup>s</sup> et cheualier de lordre de Toison d'or*

*½ francq.*

*a Salzburg*

LS

*Hoch undt wohl geborner graeff.*

*gnadig und hochgebietenter heer heer p.<sup>10</sup> p.<sup>10</sup>*

*Eur hochgreffeleyche Excellens an mich abgelassenne gnadige Zeylen de dato 23 courentis habe Ich mit shuldigster Reverens Empfangen und mit verwonderung Ersehen, das auf 10 courentis die baeln ghezeichnet mit nebenstehendes signum N.<sup>o</sup>MF. 30. mit Inhabente Zimmer tappyten soo Ich für Eur Excellens habe maechen laessen noch nicht in Leypzig bij heer Jacques horquelin waren aengelanget. dero wegen Ich heuth auf Colonia aen mijn sacktoor habe geshrieben und Ihme die spedition derselbe Recomandiert. auch daer uber Zu shreiben an dem Er solches habe gesandt. Ich Zweyffelle aber nicht oder In dessen wierdt diese baele abbereyth Zu Leypzig angelanget seyn warmit Eur hoch greeffeleyche Excellens Inden Shutz des allerhochsten mich aber an Eur hoch graffeleyche Excellens Zu beharleyche gnadt gehorsambst Empfohlen Zu haeben verbleybe Eur hochgreffeleyche Excellens*

*gehorsambster Dieneer*

*Marcus Forchondt*

XIV. Brief von Marcus Forchondt an Maximilian Graf Thun, dat. Wien, 24. Juni 1699.

Tetschen, ÚS Thun-Hohenstein, Kart. 99

LS

*A son Excellence*

*M.' le comte Massimilien de Thun Ministre d'Etat de sa May.<sup>1</sup> Impl.<sup>s</sup> et Cheualier de lordre de la Toison d'or*

*a prague*

*Aussig à <Tätschen> Prague*

<sup>57</sup> Vgl. Anm. 39.

*Hoch undt wohl gebohrner graff  
gnadig und hochgebietenter heer heer p.<sup>10</sup>*

*auf 11 courent war an Eur hochgreffeleyche Excellens mein jüngstes nun habe von H. Jaecques Horquelin advies Erhalten das Er die baeln FM N 30: mit die tappyten soo Eur Ex. mich angewremdet haben bereyth für Eyn geraume Zeyth Empfangen hadt, a<beschädigt> bitte Eur hochgreffeleyche Excellens belieben solche tappyten gegen mein Schein und Eur Ex: quittung, das Eur Ex. soo viel stuck tappyten mit derro wappen Eyn gearbeytet <p:> Euer Ex: conto Empfangen haben, von mich durch mein factoor H. Jaecques horquelin alsoo wierth diser mein factoor diese spalier daergegen ausvolgen laessen an wemm Eur Ex: darumb schicken wierth wormit schliesse Eur hochgreffeleyche Excellens inden Shutz des allerhochsten mich aber an Eur Exc: zu beharleyche gnadt gehorsambst Empfohlen Zu haben verbleybe  
Eur hochgraeffeleyche Excellens gehorsamster D*

*wien 24 Juny 1699 A°*

*Marcus Forchondt*

XV. Brief von Marcus Forchondt an Maximilian Graf Thun, dat. Wien, 1. Juli 1699.  
Tetschen, ÜS Thun-Hohenstein, Kart. 99

*LS A son Excellence*

*M.<sup>r</sup> le comte Massimilien de Thun Ministre d Etat de sa May.<sup>1</sup> Impl.<sup>s</sup> et cheualier de lordre de la Toison d'or*

*a Prague*

*Aussig à Tätschen*

*Hoch: und Wohlgeborner Graff:  
Gnädig und Hochgebüettundter Herr Herr pp.<sup>10</sup>*

*Ich habe nicht unterlaßen wollen Euer Hochgräffl. Excell: und Gnaden mit dißen meinen geringen zeillen gehorsambst aufzuwarthen, und meine geringe dienst supraesentiren; beynebens zuberichten, daß Herr Jacques Horquelin mich advisiert hat, daß Er die bael N. ° FM 30. mit denen an mich angefrimbtent tappeten Empfangen hat. Solche Er gegen meine an Euer Excell: gegebene ordre, und Euer Excell: eigene quittung, daß Euer Excell: von mir durch Ihme H: Horquelin soviel stuckh tappeten Empfangen haben, mit Euer Excell: wappen eingearbeitet überlüffern wirdt. An Wem Euer Excell: darumben schikken werden. Also bitte Euer Excell: solche baldt belieben wollen laßen abzuholen, und Ihme H: Horquelin seine außgelegte Spesen â Conto bezahlen lassen, und mir die gnad zuthuen, daß übrige geld anhero durch guette sichere leuth remittiren zulassen, dann Ich daß geldt hoch vonnethen habe zu erhaltung meines credits. für solche gnadt werde Ich iederzeit verbleiben nach Euer Hochgräffl: Excell: in den Schutz des Allerhöchsten, mich aber an Euer Excell: zu Beharrlicher gnadt gehorsambst Empfohlen Zuhaben:*

*Euer Hochgräffl: Excell:*

*gehorsambster Dieneer  
Marcus Forchondt*

*Wienn 1.<sup>mo</sup> July 1699 Ao*

XVI. Brief von Marcus Forchondt an Maximilian Graf Thun, dat. Wien 11. Juli 1699.

Tetschen, RA Thun-Hohenstein, Kart. 28

LS

*A son Excellence*

*M.' le Comte Massimilien de Thun Ministre d' Etat de sa may.<sup>1</sup> Impl.<sup>s</sup> et Cheualier de lordre de la Toison d'or*

*a prague*

*Aussig à Tätschen*

*Hoch undt wohl gheborner graeff  
gnädig undt hochghebietenter heer heer p<sup>o</sup> p.<sup>10</sup>*

*Eur hochgreeffeleyche Excellens An mich abgelaessene gnädige Zeylen de dato 4. courentis habe mit schuldigster Reverens Empfangen und Ersehen das Eur Excellens Eyne quittung an Eur Ex. factork gesant haben. daergegen hadt H. Horquelin die baeln mit tappeten n<sup>o</sup> 30: ausvolgen laessn dann H horquelin hadt mich mit letzter post Eur Ex. quittung Zugesandt. alsoo verhoffe Eur Ex. werden die spallier a contento bevanden haben solches mich lieb Zu vernehmn seyn wierth can Ich daernach Eyn mehres dienen. bitte mich gnedig Zu bevehln. Ich werde Jeder Zeyth Zeygen das Ich bin und verbleybe nach Eur hochgreeffeleyche Excellens Inden Shutz des aller hochsten mich aber an Eur hochgreeffeleyche Excellens Zu beharleyche gnadt gehorsambst Empfohln Zu haben Eur hochgreeffeleyche Excellens*

*Gehorsambster Diener  
Marcus Forchondt*

*In wien ad 11 Julius 1699 A<sup>o</sup>*

XVII. Brief von Marcus Forchondt an Maximilian Graf Thun, dat. Wien, 8. August 1699.

Tetschen, RA Thun-Hohenstein, Kart. 28

LS

*A son Excellence*

*M.' le comte Massimilien de Thun Ministre d' Etat de sa may.<sup>1</sup> Impl.<sup>s</sup> et Cheualier de lordre de la Toison d'or*

*½ francq.*

*a Prague*

*Hoch: und wohlgebohrner Graf:*

*Gnädig und Hochgebüetundter Herr Herr p.<sup>10</sup> Euer Hochgräffl: Excellens und Gnaden an mich abgelassene zeillen de dato 24 July habe Ich mit schuldigster reverenz Empfangen, und mit freuden ersehen, daß Euer Excellens die bey mir angefrimbte tappeten wohl Empfangen haben und solche nacher Praag schikken wollen. Ich weiß, daß die seunt wie Euer Excellens mir die maass geben haben gearbeitet, weilen Ich auch pr soviel eln an meine werkhleuth bezahlt habe Waß die leisten belangt, sein Euer Hochgräffl: Excellens gnädig Bewust, daß mann alzeit ein leisten umb die Spallier machet, und habe die werckhleuth mehrers mießen zahlen, weilen die kleine stückhl voller figuren und arbeith seunt, alß sonsten, also daß wann ich noch lenger mein geldt außstehen solle, so wer-*

*de ich schaden leiden, Solches Bitte Euer Hochgräffl: Excellens gnadig zu consideriren, und mir mit den restirenden rest Zuhelffen, dann ich solches Zu erhaltung meines credits Hoch Vonnethen habe, ich werde für solche gnadt lebenslang nach Euer Excellens in den schuz des Allerhöchsten, mich aber an Euer Hochgräffl: Excellens Zu Behaarlicher gnad gehorsambst Empfohlen Zuhaben verbleiben*

*Euer Hochgräffl: Excellens*

*Gehorsambster diener  
Marx Forchondt*

*Wienn den 8 Augusti:  
1699 A.º*

XVIII. Brief von Marcus Forchondt an Maximilian Graf Thun, dat. Wien, 15. August 1699.

Tetschen, RA Thun-Hohenstein, Kart. 28

LS

*A son Excellence*

*M.<sup>r</sup> le comte Massimilien de Thun Ministre d' Etat de sa may.<sup>t</sup> Impl.<sup>s</sup> et Cheualier de lordre de la Toison d'or  
½ francq. a Prague*

*Hoch undt wohlgeborner graef.*

*Gnadig und Hochghebietender herr heer p<sup>o</sup> p.<sup>o</sup>*

*Eur hochgreeffleyche Excellens und gnaden an mich abgelaessene Zeylen de dato 5. courent habe gehorsambst Erhalten und Ersehen das Eur Excellens und gnaden sagen die tappyten soo Ich Eur Excellens gelivert habe, seynt Eynige borten Etwas breyter als die andere und die wapen deyls niedriger als die andere, solches wans aufgemacht Ich glaube mans nicht sehen can undt auch nicht schaden doet. In dem man oft die wapen auf ghebaww auch auf der Erden auf Eyn altersteyn undt soovort machen doet und die Borten soo Etwas breyter als die andere seynt das comt oft durch dem viel luyt daeran arbeyten und wan man die allerfeyniste tappyten beschauwen, wurde man auch das selbiger uiten, solches comt unten die Lambrie und vergulde Leysten, alsoo das man selbige nicht Zu sehen becomn auch conte mans nicht wissen wan mans nicht mit Eyn Zirkel messen deta. Ich haebe für diese spallier an die werckluyt umb viel mehres als für das munster soo Ich Eur Excellens ghewisen für die Ellen bezahlt und alsoo feyner doen arbeyten, solches Eur Excellens selbst wohl gesehen werden haben, alsoo das Ich von Eur Ex: keyne clachten sondern danck Erwartet haebe, aus mangl von ghesunte und Zeyth kan Ich nicht auf praag comn auf warten, bitte mich solches nicht In ungnaden aufzuneemn. Ich habe allen vleys angewendet was mich migleych ist ghewesen und die spalliers umb geringen preys ghelivert, das Ich keyn ghewin daerbey haebe. das habe daen und Eur Ex: Zu contentieren, und damit Ich kumpftig Eyn mehres solte mit Eur Ex: handelen, alsoo bitte Eur Excellens gerüñ. dises alles In gnaden Zu considerieren und mich die gnadt Zu doen von die Restierende geldern durch herrn Eberhard von glauchowa<sup>58</sup> mich Zu Remittieren*

<sup>58</sup> Everhard von Glauchowa, Handelsmann in Prag erhält 1689 Privileg seine Waren in Augsburg zu verkaufen; vgl. Petr Mašek, *Šlechtické rody v Čechách, na Moravě a ve Slezsku od Bílé hory do současnosti* I, A–M, Praha 2008, S. 281. – Österreichisches Staatsarchiv / Haus-, Hof und Staatsarchiv, Reichs Hofrat, Grat Feud Gewerbe-, Fabriks- und Handlungsprivilegien 3–19; <http://www.archivinformationssystem.at/Detail.aspx?ID=597631> (heruntergeladen am 11. 8. 2008).

*an hierro, undt Ich habe noch Eyn patroon von davidt tenniers soogaer schoon ist can Ich Etwas dienen. Ich werde alle Zeyth mijn migleychster fleys anwenden damit Ich Zeygen werde das Ich alle Zeyth bin und verbleybe noch Eur hochgreeffeleyche Excellens Inden Shutz des allerhochsten mich aber Zubeharleyche gnadt gehorsambst Empfohlen Zu haeben  
Eur hochgreeffeleyche Excellens*

*gehorsambster dieneer  
Marx Forchondt*

*wienn 15 augusty 1699*

XIX. Brief von Marcus Forchondt an Maximilian Graf Thun, dat. Wien, 26. August 1699.

Tetschen, RA Thun-Hohenstein, Kart. 28

*LS A son Excellens M.<sup>r</sup> le comte Massimilien de Thun Ministre d'Etat de sa May!<sup>1</sup> Impl.<sup>s</sup> Chevalier de lordre de la Toison d'or  
a Prague*

*Hoch und wohlgebohrner Graf:  
Gnädig und Hochgebüettunter Herr Herr pp.<sup>10</sup>*

*Euer Hochgräfft: Excellens und Gnaden an mich abgelaßene gnädige zeillen de dato 19. currentis habe ich mit schuldigster Reverenz Empfangen, und mit freuden ersehen, daß Euer Excell: mir die gnad Belieben zuthun, den Rest der Spallier an meine orde in Praag bezahlen werden zulaßen, für solche gnadt ich alzeit Hoch obligirt verbleiben werde. Alß Bütte solchen Rest an die Herrn Pedroni<sup>59</sup> und tausch gegen ihre quittung, wann Es an Herrn Eberhardt von Glauchowa nicht geschehen seye, Bezahlen zulaßen mit f 4418 “ 45 xr: vermög nach inligenden Conto. Bütte Beynebens, wann ein mehrers von Euer Excellens Beliebig sein wird mit mir zucomandiren, Ich werde nicht ermanglen lebenslang zuzeigen, daß ich warlich Bin nach Euer Hochgräfft: Excellens In den schutz des Allerhöchsten, mich aber an Euer Hochgräfft: Excell: zu Behaarlicher gnadt gehorsambst Empfohlen zuhaben verbleibendt:*

*Euer Hochgräfft: Excellens: pp.<sup>10</sup>*

*Wienn den 26. Augusti:  
1699 A.<sup>o</sup>*

*gehorsambster Dieneer  
Marcus Forchondt*

<sup>59</sup> Vgl. Menčík (Anm. 6), S. xlii, Reg. 20288.

**‘TAPETZEREI IST NICHTS ANDERST ALS WIE EIN GEMAHL’.  
MARCUS FORCHONDT AND THE TAPESTRIES FOR THE THUN  
PALACE IN PRAGUE**

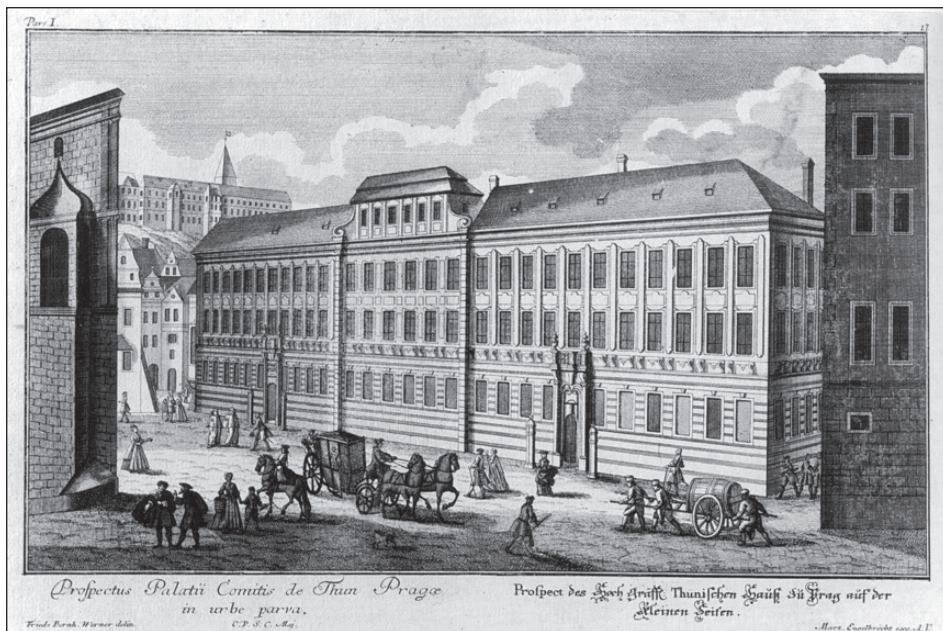
In his manuscript treatise *Werk von Architektur*, the cultivated art patron, connoisseur and collector Prince Karl Eusebius of Liechtenstein (1611–1684) wrote a long passage on tapestries. It confirms that the wall-hanging, mostly of Flemish provenance, played an important role in the decoration of aristocratic seats and palaces in Central Europe in the second half of the 17<sup>th</sup> century and at the beginning of the 18<sup>th</sup> century. This is further confirmed by the entire collections of tapestries that have been preserved *in situ*, as well as fragments in local museums. In addition, there are archival documents, mostly inventories, accounts, correspondence, contracts and other sources connected with the commission and purchase of tapestries. The discovery of hitherto unknown archival documents in the Thun family archive in Děčín (Tetschen) has fundamentally enriched our knowledge of the subject based on previously published archival material. The latter documented, among other things, the activities of the specialised Antwerp art firm run by Guillermo Forchondt and his sons Willem the Younger, Melchior and Marcus (after 1660 they directed a subsidiary branch of the family business in Vienna), as well as other Flemish merchants such as Nicolaes Naulaerts (died 1703) and Pieter Wauters. The Thun archive includes lists of goods on offer from the pre-eminent Brussels merchants and producers of tapestries Hieronymus Le Clerck (1643–1722), Jasper van der Borch (1675–1742) and Gerard Peemans (c. 1645–1725), an extensive correspondence with Marcus Forchondt (1651–1709) from 1697–1699, and a contract. These materials document in detail the order of two sets of Flemish tapestries with scenes from the myth of Perseus and Andromeda, as well as hunting scenes, intended for the decoration of the palace of Count Maximilian Thun (1638–1701) in the Prague Lesser Town.

*Translated by Kathleen Hayes*

Fotonachweis – Photographic Credits – Původ snímků

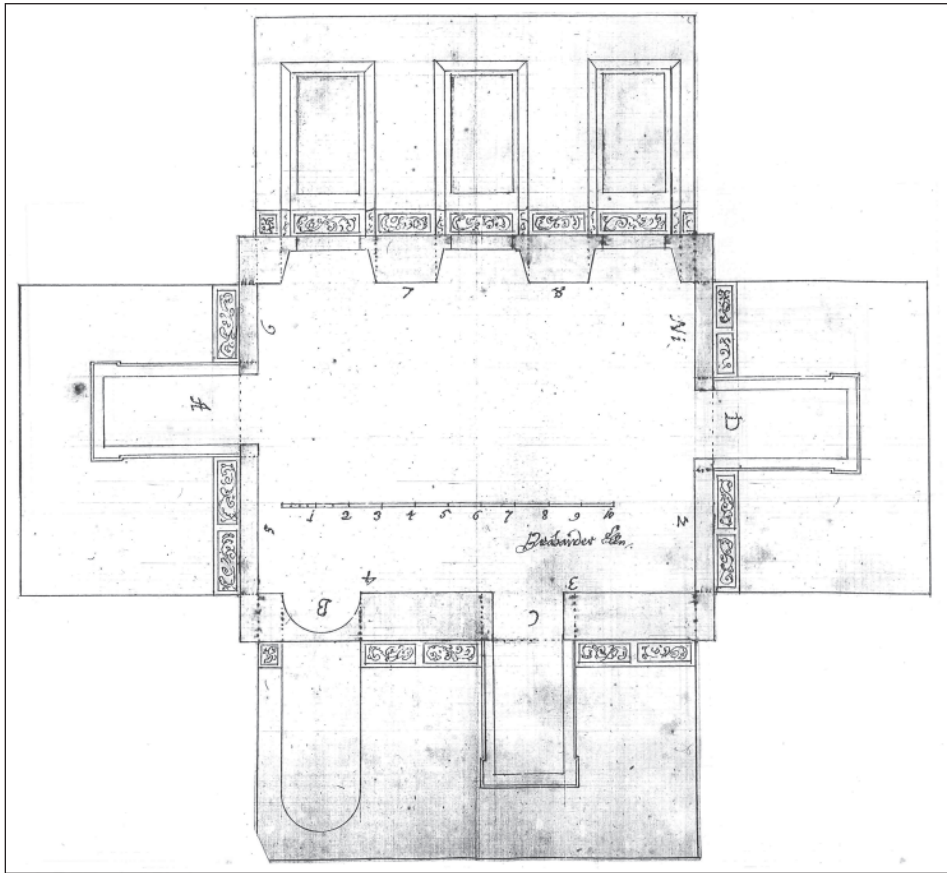
1: Ústav dějin umění AV ČR, v. v. i.; 2–4: Staatsbezirkarchiv in Litoměřice/Leitmeritz, Zweigstelle Děčín/Tetschen



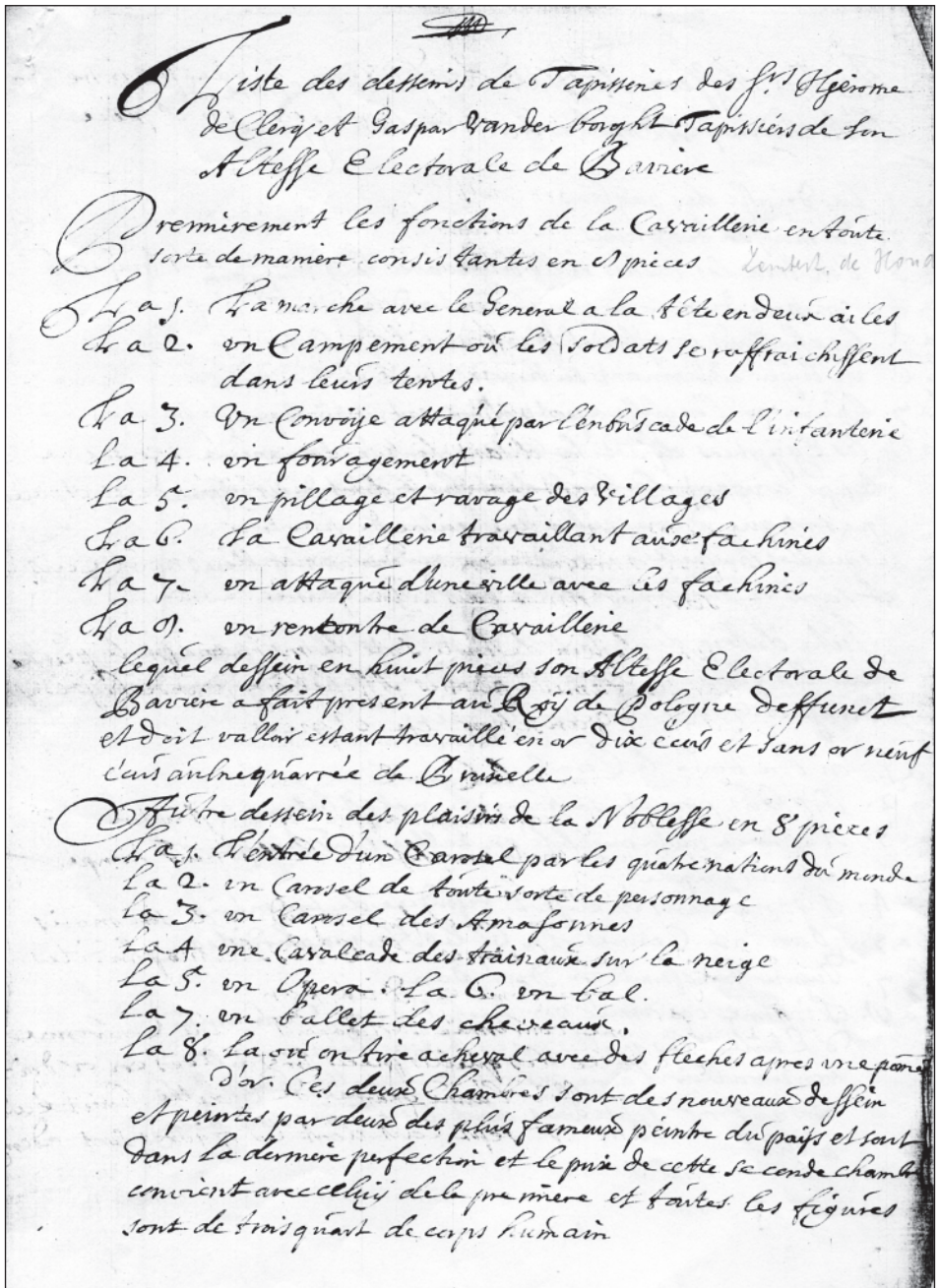


1. Friedrich Bernhard Werner – Martin Engelbrecht, Palais Thun auf der Prager Kleinseite, um 1740





2. Schematische Skizze und Grundriß des großen Speisesaals im Palais Thun mit den für die Tapisserien bestimmten, eingezeichneten Flächen, 1698. Staatsbezirkarchiv Litoměřice/Leitmeritz, Zweigstelle Děčín/Tetschen, RA Thun-Hohenstein, Kart. 28



3. Angebotsverzeichnis von Hieronymus Le Clerck und Gaspard van der Borch, Brüssel, Januar 1699. Staatsbezirkarchiv Litoměřice/Leitmeritz, Zweigstelle Děčín/Tetschen, Fonds RA Thun-Hohenstein, Kart. 28

Hoch und wohlgebohren graeff.  
 gnadig und hochgetrieteneter heer heer J.  
 Ich habe nicht unterlaßen wohlñ Eür hoch  
 greeffeliche Excellens gehorsambt auß  
 zuwarten und mit die meine geringe  
 Zeilen Eür hochgreeffeliche Excellens  
 zu advisieren das ich nachricht erhalten habe  
 das die mir angefohrte 2 Zimmer tappeten  
 in anhang dieser monatli werden versandt  
 werden. Ich zweiffelle nicht oer Eür Exelle  
 werden die selbe apontent befinden damit  
 Ich die gnad haben werde Eür Excellens  
 künfftig mehr zu bedienen waermit Eür  
 hochgreeffeliche Excellens Inden schütz des  
 allerhöchsten mich aber an Eür Excellens zu  
 behorliche gnad gehorsambt empfohlen  
 zu haben verblaybe

Eür hochgreeffeliche Excellens  
 gehorsambt bedienend  
 Marcus Forchondt

In wien am martius 1699 A.

4. Brief von Marcus Forchondt an Maximilian Graf Thun, Wien, 1. März 1699. Staatsbezirkarchiv Litoměřice/Leitmeritz, Zweigstelle Děčín/Tetschen, RA Thun-Hohenstein, Kart. 28